

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 43 (1934)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 48
BASEL, 29. November 1934

Nº 48
BALE, 29 novembre 1934

INSERATE: Die einseitige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährlich Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Dreihundvierzigster Jahrgang
Quarante-troisième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Redaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr
Anton Morosani-Sulser
Neues Post- & Sporthotel
Davos-Platz

am 20. November 1934 nach langer Krankheit im 52. Altersjahr gestorben ist.

Am 21. November verschied unerwartet rasch im Alter von 52 Jahren unser Mitglied

Herr
H. Schellenberg-Gadmer
Besitzer des Hotel Krone
Winterthur

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, den verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Schweizer Hotelier-Verein Zentralvorstand.

Der Zentralvorstand SHV besammelt sich am nächsten Donnerstag, den 6. Dezember 1934, zu einer Sitzung im Hotel Bristol in Bern. Die Sektionen werden gebeten, Anregungen und Begehren, deren Behandlung sie an dieser Sitzung wünschen, der Direktion des Zentralbureau bis zum 5. Dezember zur Kenntnis zu bringen.

Ausschaltung der Pfundschwankungen

In Ergänzung des an die Wintersport-hotels gerichteten, bereits in der letzten Nummer als abgegangenen gemeldeten Zirkulars seien die Interessenten noch darauf aufmerksam gemacht, dass die Reisebureau in gleicher Weise wie die direkten Kunden der Hotels in die Aktion einbezogen werden können. Die Reisebureau sind also berechtigt, die Überweisungen an die Hotels, unter Abzug der üblichen Provision, in englischer Währung vorzunehmen und für die Umrechnung der Frankenbeträge den festen Kurs von 16 Franken pro Pfund Sterling zu Grund zu legen. Eine Belastung der Reisebureau mit Kursverlusten ist nicht in Aussicht genommen. Die englischen Reiseagenturen sind durch Spezialzirkular über die ganze Angelegenheit orientiert worden.

Damit die an der Aktion sich beteiligenden Hotels ihre englischen Gäste richtig informieren können, sind Flugblätter erstellt worden, die sich als Beilage zu Brief- und Prospektendungen eignen. Bestellungen hierfür nimmt das Zentralbureau S. H. V. entgegen. Die Abgabe erfolgt gratis.

Im übrigen bitten wir die Hoteliers dringend, ihre Anmeldung sofort einzusenden und nicht den 12. Dezember, den äussersten Termin, abzuwarten. Die Vorarbeiten beanspruchen eine gewisse Zeit und es ist notwendig, möglichst bald einen Überblick über die voraussichtliche Beteiligung zu erhalten.



Verdienstmedaillen an Hotel- angestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Jahresende oder Weihnachten gewünscht wird, bis **10. Dezember** aufzugeben. Zentralbureau S. H. V.

Auskunftsdienst

über Reisebureau und Inseratenacquisition
Offerte betr. Prospektverteilung in Paris.

Ein gewisser Herr Leo Faust in Paris (36 Rue Pigalle) gelangt an eine Reihe Schweizer Hoteliers mit der Offerte bezüglich Vertreibung ihrer Prospekte an die Reisebureau in Paris sowie an die Fahrgäste der in Cherbourg und Boulogne-sur-Mer ankommenden Ozeandampfer. Für diese Vertreterstätigkeit beansprucht der Mann Bezahlung einer festen monatlichen Gebühr von 100 fr. Franken nebst Rückvergütung allfälliger Porto-, Telefon- und Telegrammspesen. — In Paris eingezogene Erkundigungen über den Genannten lauten wenig günstig, weshalb wir unsern Mitgliederhotels von der Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen abraten.

Ausserord. Fahrpreismässigung der schweizer. Transportanstalten

Zur Orientierung des Reisepublikums über diese Fahrpreismässigungen haben die S. B. B. einen Prospekt „Winter in der Schweiz — 30% ausserordentliche Fahrpreismässigung“ in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache erstellen lassen, der sich als Beilage zu Auslands-Korrespondenzen der Hotels (Brief- und Drucksachsendungen) vorzüglich eignet. Die Mitglieder des S. H. V. erhalten diesen Prospekt auf Bestellung gratis durch das Zentralbureau in Basel. Eine Ausgabe des Prospektes in holländischer Sprache ist in Vorbereitung und wird demnächst im Druck erscheinen.

Schweizer. Verkehrszentrale

Am 26. November fand in den neuen Bureaux der S.V.Z. (Haus Victoria, Bahnhofplatz 9, Zürich) eine Ausschuss-Sitzung der Verkehrszentrale statt, an welcher unser Verein durch die Herren Zentralpräsident Dr. Seiler, L. Meisser und Direktor Riesen vertreten war. In den Verhandlungen wurde der Vorschlag der S.V.Z. für das Jahr 1935 vorberaten und dabei Einblick genommen in die völlig neue Propagandatätigkeit der umorganisierten Verkehrszentrale sowie in die modernen Methoden der Photo-, Film-, Radio-, Plakat- und Prospektwerbung, deren Anwendung namentlich im nächsten Jahre sich in bedeutendem Masse geltend machen und zur Auswirkung gelangen dürfte.

Weiter gelangte zur Behandlung die Neuordnung der ebenfalls umgestellten Agentur der S.V.Z. in Bruxelles, und sodann wurde ein Bericht über die Frage einer stärkeren Vertretung der Westschweiz im Vorstand der Verkehrszentrale entgegengenommen. Die nächste Sitzung des Vorstandes ist auf Montag, den 17. Dezember 1935, um 10 Uhr in Bern angesetzt worden.

Inhaltsverzeichnis

Offizielle Mitteilungen des Zentralbureau — Schweizer. Verkehrszentrale — Verbil-ligung der Reisegepäcktarife — Schweizer Skischulen — Rück- und Ausblick auf den Schlachtviehmarkt — Ausgleich der Pfundschwankungen — „Grenzboten“ und Hotellerie — Abschreckendes Beispiel — Schweizer Verkehrswerbung im Ausland — Die Hotellerie Österreichs tendiert auf bessere Preise — Marktmeldungen — Hygienische Trinkhalme — Kurzmeldungen.

Verbiligung der Reisegepäcktarife

Wie in unserer Nr. 43 vom 25. Oktober gemeldet wurde, hat der Verwaltungsrat der S. B. B. die Generaldirektion ermächtigt, auf Sendungen von Reisegepäck ein Freigewicht von 30 Kilo pro Billet zum vollen Preis und von 20 Kilo pro Billet zur halben Taxe einzuführen. Nunmehr wird mitgeteilt, die Bedingungen für die Inanspruchnahme dieser Vergünstigung sollen an der nächsten Sitzung der Kommerziellen Konferenz der schweiz. Transportanstalten im einzelnen festgelegt werden. Des weitern sei vorgesehen, diese Erleichterung im schweizerischen Reisegepäckverkehr auf die nächste Sommersaison einzuführen und zwar frühestens auf 1. Mai 1935.

Über diese Verzögerung einer seit langem als dringlich erkannten Massnahme dürfte man wohl in sämtlichen am Reiseverkehr interessierten Kreisen den Kopf schütteln. Warum die Erleichterung noch eine ganze Saison hinausschieben, nachdem die Öffentlichkeit schon vor einem Monat auf die Neuerung aufmerksam gemacht wurde und man sogar von bahnamtlicher Seite erklären muss, die Reisegepäcktaxen seien schon

lange als drückend empfunden worden? Warum immer wieder dieses langsame Tempo in der Verwirklichung dringend notwendiger Massnahmen, die zur Förderung des Reiseverkehrs in besonderer Weise beizutragen geeignet sind? Nachdem die Hotellerie in der letzten Sommersaison bezüglich der Pauschalreisen weitgehende Opfer auf sich genommen, Opfer, die sie im kommenden Winter durch Annahme des englischen Pfundes zu einem erhöhten festen Kurs erneuert und dadurch ihr Geschäftsrisiko erhöht, sollte man erwarten dürfen, die geplante und im Prinzip beschlossene Verbiligung der Reisegepäcktaxen werde auf die bevorstehende Wintersaison in Kraft gesetzt; sollte doch auch hier das Sprichwort zur Anwendung gelangen „Was Du tun willst, tu bald!“ Jede Beschleunigung in der Durchführung solcher Tarifmassnahmen kommt einer Belebung des Reiseverkehrs gleich, während die Hinauszögerung bekanntgebener Erleichterungen beim Reisepublikum, insbesondere im Ausland, einen sehr schlechten Eindruck erwecken muss.

Schweizer Skischulen

Wie hier bereits in einer früheren Nummer hervorgehoben wurde, hat durch die Gründung und den Beitritt des Schweiz. Skischulverbandes zum Intervverband für Skilauf die Konzentration im Skischulwesen und damit die Pflege und Förderung der schweiz. Einheitstechnik eine wesentliche Vertiefung und Festigung erfahren. Der Skischulverband, an dessen Spitze Herr Hans Bon, St. Moritz, als Präsident steht, hat nun dieser Tage an die angeschlossenen Wintersportplätze ein Rundschreiben gerichtet, in welchem neben Fragen der Mitgliedschaft und der Beitragspflicht einige besonders wichtige Bestimmungen betr. Skischulleiterkurse sowie betr. die an die Leiter von Skischulen und an die Skilehrer gestellten Anforderungen zur Kenntnis der Verbandsmitglieder gebracht werden, unter gleichzeitiger Mitteilung der Termine der verschiedenen vom Intervverband vorgesehenen Brevet-Kurse für Skilehrer im bevorstehenden Winter. Dem Rundschreiben ist ferner ein Zirkular zuhanden der Skischulleiter beigegeben, das speziell über den am 8. Dezember beginnenden schweizer. Skischulleiterkurs auf der Kleinen Scheidegg, über dessen Aufnahmebedingungen,

die Kosten und die Grundlagen der Kursarbeit usw. Auskunft gibt.

Wir empfehlen dieses Rundschreiben auch an dieser Stelle der Beachtung der beteiligten Persönlichkeiten aller dem Skischulverband angeschlossenen Wintersportplätze und ersuchen namentlich auch deren Hotellerie, der Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Skischulverband ist als zuständiges Organ des gesamtschweizerischen Skischulwesens Garant für die Wahrung der Einheitstechnik und es ist daher Pflicht auch der einzelnen Interessenten am Wintersport, ihn in seinen Bestrebungen mit allem Nachdruck zu unterstützen.

An die Leiter der schweizer. Skischulen aber ergeht hiemit die Aufforderung, an dem bevorstehenden Skischulleiterkurs ohne Ausnahme teilzunehmen, der als gründlicher Methodik-Kurs ihnen für ihre Skischule wohl das Beste bieten dürfte, was es nach Ansicht von Fachkennern heute auf diesem Gebiete gibt. — Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs sind bis 30. November schriftlich an das Bureau des Schweiz. Skischulverbandes, Hadlaubstrasse 52 in Zürich, zu richten.

Rück- und Ausblick auf den Schlachtviehmarkt

Von Dr. G. Flückiger, Direktor des Eidg. Veterinäramtes
(Schluss)

Die wirksamste Hilfe zur Entlastung des Marktes

besteht jeweils in der dauernden Herausnahme des Überangebotes vom Markte. Dies kann einzig durch den Export ins Ausland oder durch Verarbeitung des Fleisches zu einem Erzeugnis, das den Fleischkonsum nicht beeinträchtigt, erreicht werden. Ein solches Erzeugnis stellt das Fleischextrakt dar. Die Exportmöglichkeiten sind leider stark beschränkt. Zunächst bestehen, wie bereits betont, im In- und Auslande grosse Preisunterschiede. Sodann ist die Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch überall kontingentiert. Kontingente sind vielfach nur gegen Abnahme von andern Produkten erhältlich. Die Fabrikation von Fleischextrakt lässt sich noch wesentlich ausdehnen. Immerhin bedarf es auch dafür ziemlich grosser Geldmittel. Eingriffe des Staates zur Stützung der Viehpreise und Förderung des Absatzes sind nur

solange möglich, als dafür die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Auf die Dauer wird dies kaum zutreffen. Es würde übrigens Misswirtschaft bedeuten, wenn unter Verwendung fremder Rohprodukte, wie die Futtermittel solche darstellen, Waren, im vorliegenden Falle Milch und Fleisch, erzeugt würden, für deren Absatz im Inland fortgesetzt staatliche Mittel verwendet werden müssen. Ein solcher Zustand wird sich mit der Zeit als unhaltbar erweisen. Es kann davon vom wirtschaftlichen Standpunkt aus wohl auch niemand befriedigt sein. Deshalb muss allen Ernstes daran gedacht werden, die Produktion so zu leiten, dass sie den gegebenen Absatzverhältnissen unter natürlichen Bedingungen nach Möglichkeit entspricht.

Im engen Zusammenhang mit der Ausdehnung der Viehhaltung und der Aufzucht im Flachland steht ein weiteres in den letzten

Jahren oft besprochenes Problem, nämlich die Hilfeleistung an die Gebirgsbevölkerung. Die Berggegenden eignen sich zur Hauptsache bloss für die Viehzucht. Andere in Vorschlag gebrachte Betriebszweige, wie beispielsweise die Heimindustrie, die Haltung von Pelztieren, die Kaninchenzucht usw., können höchstens Nebeneinnahmen erbringen. Insofern ist die Hauptverdienstmöglichkeit, die Viehzucht, nicht oder ungenügend ausgenutzt werden kann, kommen auch die dahierigen Einnahmen entsprechend zum Ausfall. Hierin liegt der Hauptgrund der gegenwärtigen misslichen Verhältnisse der Gebirgsbevölkerung. Es sollte deshalb das Flachland dringend und schon aus Solidaritätsgründen zu vermehrtem Feld- und Getreidebau übergehen, um den Gebirgsgegenden so viel als möglich die Viehzucht zu überlassen. Durch Ausdehnung des Feldbaues können nicht bloss in vermehrtem Masse Brotgetreide, sondern im besonders auch grössere Mengen von Tierfutter u. dgl. im Inland erzeugt werden. Viel Geld, das bis dahin für Kraftfutter ins Ausland ausgegeben wurde, verbliebe im Inland. Es ist interessant, wie man sich plötzlich daran erinnert, dass die fast in Vergessenheit geratenen Kartoffeln in Verbindung mit Futtergetreide ein ausgezeichnetes Mastmittel für Grossvieh darstellen. Nr. 15 vom 5. April 1934 des „Schweizer-Bauer“ enthält einen ansprechenden Artikel hierüber. Leider hat man lange Zeit für die Viehmast in der Hauptsache bloss ausländische Kraftfutter empfohlen. Wäre man sich des Wertes der aus dem inländischen Feldbau hervorzubringenden Futtermittel mehr bewusst gewesen, würde es vielleicht nicht vorkommen, dass auf Heimwiesen, auf denen bis zu 60 Stück Vieh gehalten werden, weder Getreide noch Kartoffeln gepflanzt werden, wie dies im letzten Jahr an einer Volksversammlung im Kanton Luzern erwähnt worden ist.

Herr Dr. Howald macht auf Seite 43 seines Büchleins darauf ebenfalls aufmerksam und erwähnt, wie nach dem Bericht eines Bauern bei natürlicher Fütterung und Haltung das Vieh viel munterer, ruhiger und gesünder sei. Der Unterschied im Gesundheitszustand der Tiere in Betrieben mit natürlicher Haltung und Fütterung und andern ist in die Augen springend. Verschiedene Krankheiten, die sich in letzter Zeit geltend machen, wie Tuberkulose, Abortus, gelber Galt, würden in weit geringerer Ausbreitung auftreten, wenn die Ställe weniger mit Vieh überfüllt wären und den Tieren in vermehrtem Masse bekömmliches Naturfutter verabreicht würde. Es liessen sich in dieser Hinsicht noch verschiedene Einsparungen erlangen und allerhand Schäden vermeiden, was mit zahlreichen Beispielen aus der tierärztlichen Praxis belegt werden kann. Der Boden ist nicht bloss dazu da, um mit intensivster Düngung ausschliesslich Gras hervorzubringen. Für den Unterhalt von Menschen und Tieren bedarf es der verschiedensten Erzeugnisse. Es ist eine Misskennung der Zweckbestimmung des bebaubaren Landes, wenn bloss einseitig produziert wird. Das alte und bewährte Sprichwort in der Landwirtschaft, wonach der Bauer stets von allem etwas produzieren und nie nur einen einzigen Zweig allein betreiben soll, wird sich auch in Zukunft bewahrheiten. Es ist verhältnismässig eine kleine Spanne Zeit verlossen, seitdem die Landwirtschaft eine wesentlich vielgestaltigere Erzeugungsart aufwies als gegenwärtig. Ich erinnere mich noch sehr gut der Zeiten, zu welchen in weiten Gegenden der Schweiz z. B. noch Hanf und Flachs usw. gepflanzt wurden, was gegenwärtig sozusagen gänzlich aufgehört hat.

Wenn gegenwärtig mit aller Dringlichkeit auf eine Umgestaltung in der landwirtschaftlichen Produktion hingewiesen werden muss, soll damit niemandem, nicht einmal in Gedanken, ein Vorwurf gemacht werden. Der gegenüber früher grosse Aufschwung in der Landwirtschaft hängt zum grossen Teil mit der Milchwirtschaft zusammen. Eine Zeitlang lagen derartig günstige Möglichkeiten zum Export von Milchzeugnissen vor, dass die Produktion kaum ausreichen konnte. Grosse Unternehmen entstanden, die ganze Landesgegenden zu Wohlstand gebracht haben. Was war deshalb natürlicher, als die Haupttätigkeit auf die Milchwirtschaft und Viehhaltung zu verlegen. Heute liegen die Verhältnisse anders. Die einzelnen Staaten versorgen sich zum grossen Teil

selbst mit Milch und Milchprodukten. Die Exportmöglichkeiten dafür haben sich gewaltig verringert. Ähnliche Verhältnisse liegen jedoch auch in andern Produktionsgebieten vor. Erinnern wir uns bloss an die Uhrenindustrie usw. Es bleibt für den Menschen nichts anderes übrig, als sich dem Wechsel der Zeiten, dem alles, was lebt, unterworfen ist, stets nach Möglichkeit anzupassen zu suchen.

Es wirft sich nunmehr die Frage auf, inwieweit eine Einschränkung der Milch- und Fleischproduktion erfolgen soll.

Herr Dr. Howald schlägt vor, den Kubbestand wieder auf die den natürlichen Futterverhältnissen des Landes ungefähr angepasste Stückzahl von 80000, also um rund 10000 Stück zu reduzieren. Die Berechnung stimmt ziemlich genau überein mit dem Überschuss an Milch bzw. Milchprodukten. Die Produktionsmenge an Milch übersteigt zurzeit die Verwertungsmöglichkeiten um rund 10%. Um den Überschuss zu beheben, bedarf es somit einer Reduktion des Kubbestandes, der sich zurzeit auf 916000 Stück beläuft, um einen Zehntel, was zu der Zahl von ca. 80000 Stück führt. Mit einer solchen Herabsetzung würde nicht nur der Anfall an Milch, sondern auch jener an Fleisch und Vieh entsprechend zurückgehen. Damit könnte dem Überangebot begegnet und die Preisgestaltung in kurzer Zeit günstiger beeinflusst werden. Hält jedoch die Erzeugung von Milch und Fleisch an, werden sämtliche Sanierungsmittel auf die Dauer versagen und ein weiterer Preissturz nicht zu umgehen sein. Sollten dagegen die Preise wenigstens gehalten — an eine allgemeine Preissteigerung wird, solange die jetzigen Absatzschwierigkeiten in der ganzen Welt andauern, im Ernste wohl niemand glauben — oder, was zu begrüssen wäre, die Marktverhältnisse sich günstiger gestalten, muss zusammenfassend an die Verwirklichung folgender Postulate geschritten werden:

1. Allmähliche, jedoch baldmöglichst beginnende Einschränkung des Milchviehbestandes um ca. 10% mittels Beseitigung der nötigen Anzahl Kühe, wobei anfallendes Fleisch auf die jeweils als am rationellsten erscheinenden Arten zu verwerten, ohne dass dabei der normale Fleischmarkt beeinträchtigt wird. Um einen einmal herabgesetzten Kubbestand nicht wieder anwachsen zu lassen, werden folgende Anforderungen getroffen werden müssen:
 - a) Sofortiges Totalverbot der Heueinfuhr, das nur bei ausgesprochenen Missernten umgangen werden darf. Für die Versorgung der Gebirgsgegenden ist die Beschaffung von Heu aus dem Flachland, d. h. aus den Überschussgebieten, besonders zu organisieren.
 - b) Weitere Erschwerung der Einfuhr von Kraftfuttermitteln jeder Art durch Kontingentierung oder Zollerhöhung.
2. Als Ausgleich für die verminderte Viehhaltung sollen die Pflanzungen von Brot- und Futtergetreide und weitem Felderzeugnissen auf vorläufig die nämliche Anbaufläche wie während des Krieges, d. h. um ca. 50.000 ha ausgedehnt werden. Dabei wird geprüft werden müssen, auf welche Weise, — vielleicht am besten auf dem Versicherungswege — Ausfälle während Fehljahre ausgeglichen werden können und welche Art der Auszahlung an die Produzenten am geeignetsten erscheint, um den Getreidebau zu fördern.

Die Verwirklichung dieser Vorschläge bedeutet nur einen Teilplan der Krisisbehebung. Das Hauptproblem der landwirtschaftlichen Verschuldung ist damit nicht beseitigt; es muss mit allen Mitteln weiterverfolgt werden. Die Lösung der Aufgabe würde jedoch wesentlich übersichtlicher und erleichtert, wenn vorher oder zum mindesten gleichzeitig die Produktionsverhältnisse einen Ausgleich im Sinne der Anpassung an den Inlandbedarf erleiden würden. Die schweizerische Landwirtschaft ist in der günstigen Lage, ihre gesamte Produktion im Inland allein absetzen zu können, vorausgesetzt, dass sie keine Teile davon in Übermengen hervorbringt. Dazu fällt noch in Betracht, dass einzelne Produkte (Qualitätskäse, Zuchtvieh) in einem bestimmten Umfange vom Ausland gerne gekauft werden. Es wird sogar kaum je möglich sein, den ganzen Bedarf an den hauptsächlichsten Lebensmitteln vollständig im Inland zu decken. Es stehen der Landwirtschaft weite Betätigungsgebiete offen, wie im besonders der Ackerbau. Warum sollen sie nicht ergriffen werden? Ist es nicht ein dringendes Gebot der Stunde, die vorliegende Möglichkeit der Anpassung der einzelnen Produktionsgebiete an den Bedarf und die Nachfrage energisch an die Hand zu nehmen, um damit der unwirtschaftlichen Überfüllung des Marktes mit bestimmten Erzeugnissen wie Milch und Vieh zu begegnen?

Ausgleich der Pfundschwankungen

Anlässlich von Konferenzen und Besprechungen zur Förderung des Winterverkehrs England-Schweiz fand kürzlich in London ein Lunch statt, der vom schweizer. Gesandten, Herrn Minister Paravicini, präsidiert wurde und eine Reihe prominenter Vertreter der englischen Gesellschafts- und Reiseverkehrskreise, speziell auch der Presse sowie der schweizer. Hotellerie, als Teilnehmer vereinigte. Bei dieser Gelegenheit, bei der u. a. auch die Massnahmen der Schweiz. Hotellerie betr. Ausgleich der Pfundschwankungen bekannt gegeben wurden, hielt Herr L. Meisser in Klosters, Vizepräsident des SHV, eine Ansprache, die wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

Lord Conway, Your Excellency, My Lords, Ladies and Gentlemen:

I would like to join my thanks to those of His Excellency, Monsieur Paravicini, in heartily thanking Lord Conway on behalf of the Swiss Hotel Association and myself for the very kind interest he is taking in the difficulties of Switzerland.

Our greatest enemy during the past few years has been the rate of exchange.

It is with the greatest pleasure that we are able to announce to-day that the pound has been definitely stabilised by the Swiss Hotel Association at 16 francs for Hotel accommodation.

This is, however, not the only step we have taken and I would like to impress upon you the strenuous efforts we have made to reduce our prices to a level within the reach of our British friends. During the last two years the existence of a Swiss Hotel keeper has been one long wrangle over prices. The reduction in pension rates in Switzerland can be estimated from 30% to 50% according to the price of the room.

To meet the ever-lasting grumble about the cost of extras, these have been so radically reduced this year that I do not think the question will arise again. Not only have the Hotels reduced their prices, but

other industries have followed suit and shops have reduced their prices to a minimum.

The Swiss Federal Railway have made a general reduction of 30% throughout their system and for the first time in the history of the Railway 60 lbs. of registered luggage will be allowed free.

The cost of ski tours and instruction have been greatly reduced by the Swiss Ski School, the excellence of which I will not enlarge upon.

I must not bore you with too much detail, but there are an unlimited number of examples I could give showing the reductions made throughout Switzerland.

I am pleased to inform you that Swissair will inaugurate an air service to London next year. The first plane will fly between Zurich and London on 12th January. The machines used will be Douglas Air Liners, similar to the one which has just completed the flight to Australia and won the handicap prize. We hope that our friends, Imperial Airways, who have been such good friends of Switzerland, will shortly follow suit, and shorten the distance between the two countries.

The fare for the new service has not yet been settled, as negotiations are going on with the Railway Companies, but we understand that the cost will be the same or slightly less than the railway fare. Next January you will be able to reach Basle in just over 3 hours.

A good example of the shortening of the distance between the two countries is instanced in the enterprise of my colleagues, who left Switzerland this morning in order to attend this Luncheon.

Let me conclude by promising you a hearty welcome to Switzerland this winter. It is a country where there are no political unrests, as there are in so many other European countries, and it is the ideal place for anyone to take his family for a peaceful and healthy holiday.

Nochmals „Grenzboten“ und Hotellerie

In unserer Nr. 42 vom 18. Oktober haben wir auf einen Schmähartikel des „Grenzboten“ gegen die Hotellerie aufmerksam gemacht und den Hoteliers den Rat erteilt, die verantwortlichen Redaktoren dieses Organs der Nationalen Front durch den Hausknecht auf die Strasse stellen zu lassen, wenn sie in einem unserer Mitgliederhotels Quartier suchen sollten. Darauf reagiert der „Grenzbote“ in seiner Ausgabe vom 10. November in der Weise, dass er uns vor die Alternative stellt, entweder unsere oben erwähnte Anweisung an die Hoteliers sofort zurückzunehmen oder zu gewärtigen, dass er (der „Grenzbote“) an Hand von konkreten Beispielen unter namentlicher Anführung von Hoteliers seine Ausführungen unter Beweis stelle.

Abschreckendes Beispiel

Durch die Presse geht die Meldung, dass das in diesem Frühjahr neu erstellte Hotel de Fribourg in Konkurs geraten sei. Da seinerzeit nicht das geringste Bedürfnis bestand, in Fribourg einen Hotel-Neubau zu erstellen, haben wir uns gegen das Projekt im Interesse unserer Mitglieder des Platzes zur Wehr gesetzt. Wir hatten leider keinen Erfolg, denn man begründete den Neubau damit, dass das Eidg. Schützenfest eine grosse Nachfrage bringen werde und nach diesem Fest für die neu zu erstellenden 100 Betten deren 70 des Hotel Terminus-Zähringerhof eingehen sollen. Dadurch entstehe, wie damals gesagt wurde, eine Vermehrung von nur 30 Betten und das sei für Fribourg erträglich. Tatsächlich besteht aber das Hotel Terminus-Zähringerhof heute noch mit 30 Betten weiter, so dass eine Vermehrung von 60 Betten vorhanden ist. Was das für die andern Hotels in Fribourg bedeutet, kann von Jedermann, der mit den Verhältnissen vertraut ist, leicht ermessend werden.

Heute zeigt die A. G. des Hotel de Fribourg 1,2 Millionen Aktiven und 2,2 Millionen Passiven. An diesen sind neben den Aktionären und Hypothekargläubigern zahlreiche Lieferanten für Bau und Betrieb beteiligt und werden sich wohl mit einer sehr bescheidenen Dividende begnügen müssen. Durch den Hotel-Neubau ist also nicht nur das bestehende Hotelgewerbe geschädigt und in seiner Existenz bedroht worden, sondern alle oder fast alle Lieferanten erleiden Verluste, die zu dem möglichen Gewinn in einem krassen Missverhältnis stehen. Das Hotel de Fribourg war also nicht nur überflüssig, sondern es ist heute fast ein Verlies, der ihn in der gegenwärtigen Krisenzeit schwer treffen muss. Es sei ganz besonders darauf hingewiesen, dass dieser Neubau nicht der Initiative von Hotelfachleuten zu verdanken ist, sondern dem reinen Bauspekulanten. Für die Folgen davon aber wird von Uneingeweihten die Hotellerie verantwortlich gemacht, obschon gerade diese sich seit

Diese Drohung macht auf uns keinen Eindruck. Wir haben in dieser Sache kein Wort zurückzunehmen, denn wer in derart grobschlächtiger und allgemeiner Form unser Berufsstand herfällt, hat das Gastrecht in unsern Hotels selbst verwirkt. Es gibt keinen Berufszweig, in dem nicht von Zeit zu Zeit beklagenswerte Auswüchse zu verzeichnen wären — der „Grenzbote“ bildet zufolge seiner abwegigen Journalistik ja selbst ein solches Beispiel in Bezug auf die Presse — aber gerade deshalb sind derart grobe Verallgemeinerungen und Herabwürdigungen, wie sie sich der „Grenzbote“ gegenüber dem ganzen Stand der Hotellerie leistete, ungehörig und müssen zurückgewiesen werden.

Jahren grundsätzlich und energisch gegen unerwünschte Neubauten zur Wehr setzt. Aber unsere Machtmittel mussten leider in den Fällen versagen, wo bei den massgebenden kantonalen und kommunalen Behörden kein Gehör zu finden war.

Noch schlimmer ist es aber, dass das Haus nach erfolgter Konkurs-Erklärung nicht etwa geschlossen wird, sondern für Rechnung der Masse weitergeführt werden soll, angeblich um weiteren Schaden zu vermeiden. Nachdem aber die Betriebszeit vom Juni bis heute (also einschliesslich Eidg. Schützenfest) einen Rohertrag von Fr. 163.000.— aufweist, dem Fr. 134.000.— allgemeine Unkosten gegenüberstehen, wobei keine Kapital- und Mietzinsen gerechnet sind, ist nicht zu erwarten, dass in der kommenden stillen Winterszeit etwas verdient werden kann. Die Gläubiger werden also weiteren Risiken ausgesetzt und die andern Hotels des Platzes weiter geschädigt. Ein Betrieb, der sich als nicht lebensfähig erwiesen hat, sollte u. E. stillgelegt werden, umso mehr als es sich hier um einen reinen Spekulationsbau handelt. Wir glauben daher recht zu tun, wenn wir hiermit im Namen der gesamten Hotellerie gegen ein solches Vorgehen protestieren und von den Behörden, seien es Konkursämter oder kantonale Instanzen irgendwelchen Grades, auch heute wieder eine weitergehende Rücksichtnahme auf die Interessen der legitimen Hotellerie fordern.

Cognac
The Brandy of Napoleon
Courvoisier
Generalagentur für die Schweiz: Jean Hacky Import A.-G. Basel 18

Schweizer Verkehrswerbung im Ausland

Zur Eröffnung der neuen Bureaux der Verkehrszentrale in Brüssel

(S.V.Z.) Am 15. November wurden, wie in diesem Blatte schon gemeldet, die neuen Lokalitäten der Agentur der Schweizerischen Verkehrszentrale in Brüssel eröffnet. An der Feier, die im Zeichen der belgisch-schweizerischen Freundschaft stand, nahmen führende Persönlichkeiten des belgischen Verkehrs- und der Presse teil. Herr Ziegler, der verteidigte Präsident der Schweizer Handelskammer in Brüssel, konnte in seiner Ansprache eine stattliche Zahl Geladener begrüssen und seiner Freude darüber Ausdruck geben, dass das gemeinsame Werk gelungen sei. Herr Minister Barbey richtete sehr sympathische Worte an die Anwesenden und stattete den Initianten der schönen Agentur den Dank ab.

Namens der belgischen Presse verdankte Herr Präsident Fischer die Einladung und sprach sehr schmeichelfähig über Land und Leute der Schweiz. Herr Direktor Bittel von der S.V.Z. gedachte in seiner Rede insbesondere des grossen Königs, der die Schweizer Berge von mancher kühnen Wanderung her kannte und liebte. Trachtenmädchen aus der Schweizkolonie offerierten den Gästen als kulinarische Spezialitäten Bündnerfleisch und Walliserweine. Am Abend vereinigte ein festlich promittentester Teilnehmer im Hotel Albert I., dessen Schweizer Direktor der Hotellerie seines Stammes alle Ehre machte. Zu diesem Diner war auch der Generalsekretär des belgischen Verkehrsministeriums, Herr Castiau, erschienen, der die Schweiz ebenfalls beglückwünschte. Herr Präsident Ziegler gab nach einer kurzen Begrüssungsansprache auch Herr Generaldirektor Paschoud von den S.B.B. das Wort, der mit einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache die Anwesenden erfreute.

Ein Verkehrsbüro der S.V.Z. wurde bereits im Jahre 1920 der Schweizerischen Handelskammer in Belgien angegliedert, die schon seit 1899 in Brüssel besteht. Die Erweiterung des Verkehrsbüros und dessen Ausbau zu einer Billetverkaufsstelle der Bundesbahnen erfolgte Anfang 1931. Die neue Direktion der Verkehrszentrale setzte auf ihr Arbeitsprogramm die Reorganisation und den weiteren Ausbau der Agentur in Brüssel, weil Belgien als Einzugsgebiet des schweizerischen Fremdenverkehrs immer mehr und mehr in den Vordergrund trat und die belgischen Frequenzziffern in den letzten Jahren eine erfreuliche Steigerung zeigten. Die Verstärkung unserer Propaganda in Belgien

wurde in der Folge in verständnisvollem Zusammenwirken von der Schweizer Handelskammer, den S.B.B. und der S.V.Z. in Angriff genommen. Die bisherigen, räumlich etwas beengten Lokalitäten des Verkehrsbüros wurden daher von der Rue du Congrès in geeignete Parterre- und Obergeschosse des Eckhauses Rue du Congrès-Rue Royale verlegt und befinden sich heute in recht günstiger Lage, gerade gegenüber der Colonne du Congrès, unter welcher der unbekannte Soldat Belgiens ruht. So verfügen wir nun in Brüssel über ein voll ausgestattetes Schweizerisches Verkehrsbüro mit sechs grossen Schaufenstern, dessen Aufgabe es ist, das Industrieland Belgien mit seiner auch heute noch bedeutenden gutsituierten Bevölkerungsschicht systematisch zu bearbeiten und die Leute mündlich und schriftlich zu beraten. Es steht zu erwarten, dass die nächstjährige Weltausstellung in Brüssel Gäste aus aller Welt in die belgische Hauptstadt bringen wird. Nicht zuletzt im Hinblick auf diesen Anlass hat die S.V.Z. den Ausbau ihrer Brüsseler Vertretung beschleunigt, damit ein möglichst bedeutendes belgischer Kontingent der Weltausstellung für eine Reise nach der Schweiz gewonnen werden kann.

Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass auch die Vertretung der S.V.Z. für die Tschechoslowakei in Prag im vergangenen Sommer eine Verbesserung erfahren hat: Von einer Zweigstelle des führenden tschechischen Reiseunternehmens Cedok am Wenzelsplatz ist sie in das Hauptbüro am Graben, an einer der wichtigsten Verkehrsadern Prags, verlegt und neu ausgerichtet worden. Ein Ausbau der Agentur in Budapest ist ebenfalls in Aussicht genommen. In der lombardischen Metropole Mailand ist zu Anfang dieses Jahres zusammen mit den S.B.B., am Sitz der kommerziellen Agentur dieser Verwaltung, an der Via Camperio, eine gemeinsame Verkehrsvertretung der S.V.Z./S.B.B. errichtet worden, die in engster Zusammenarbeit mit der Hauptagentur in Rom in Oberitalien für unser Land wirbt.

Je grösser die Schwierigkeiten sind, die dem Fremdenverkehr aus der gegenwärtigen Weltwirtschafts- und aus den hemmenden Massnahmen vieler Länder erwachsen, desto grössere und zielbewusstere Anstrengungen müssen überall gemacht werden, die bestehenden Möglichkeiten doch voll und ganz auszunutzen. Dahin zielt denn auch die Tätigkeit der Schweizerischen Verkehrszentrale im Ausland.

Die Hotellerie Österreichs tendiert auf bessere Preise

Das offiz. Organ des Zentralverbandes der Hoteliers Österreichs enthält in seiner Ausgabe vom 15. November verschiedene Mitteilungen, welche die schwere Notlage des österreichischen Hotelgewerbes in ihrer ganzen Schärfe kennzeichnen. Für den schweizerischen Beobachter ist dabei eine besonders interessante Feststellung namentlich die Tatsache, dass nunmehr auch in der Hotellerie Österreichs eine straffere Preispolitik eingeleitet und Front gemacht wird gegen die von allen Seiten verlangten Preisvorteile gegenüber den Schweizern, sowie gegenüber den Gästen und die internat. Reisebureaux. So wurde an der letzten Ausschuss-Sitzung des Zentralverbandes von verschiedenen Rednern Stellung genommen gegen das Vergünstigungswesen, mit dem Verlangen, in den Berufskreisen erneut und immer wieder dahin zu wirken, dass die Aufnahme von Hotels in die „Begünstigungs-Verzeichnisse“ gewissen Vereinen grundsätzlich abgelehnt werden. Gleichzeitig wurde vermehrte Aufklärung der Verbandsmitglieder über die Rabattgewährung befürwortet und bemerkt, die „furchtbare Preisdrückerei im Wege von Organisationen müsse endlich aufhören“. Bei Beratung dieser Spezialfrage kamen namentlich auch die Reisebureaux ziemlich schlecht weg, indem betont wurde, wenn gewisse Verkehrsstellen im Ausland (Reisegesellschaften) in Österreich brächten, wobei für Nächtigung, Abendessen und Frühstück ein Preis von fünf Schilling festgesetzt werde, so stelle dies eine ausgesprochene Werbung gegen Österreich dar. Denn schliesslich könnten die Hotels bei solchen Preisen nichts Hervorragendes bieten, vielmehr würden die Gäste schwer enttäuscht und seien kaum unzufrieden. Es sei auch vermerkt, wenn in der ausländischen Presse immer wieder vom „armen“ Österreich geschrieben werde, das man bereisen müsse, um den verhungerten Österreichern zu helfen. Österreich als Schnorrerland (wir zitieren wörtlich Red.) sei gewiss kein sympathisches Werbemittel und die vielfachen Rabattgewährungen hätten keine Hebung des Verkehrs, sondern nur eine Senkung des Preisniveaus zu Folge.

Dem „Kampf um den Preis“ galt ferner eine Erklärung des Zentralverbandes an einer kürzlichen Fremdenverkehrstagung in Wien unter Vorsitz des Präsidenten der neuerrichteten „Zen-

tralstelle für Verkehrswerbung“, Dr. Straffella, in welcher Erklärung die Forderung aufgestellt wurde, dass seitens der Zentralstelle nichts unternommen werden dürfe, um eine Preis- senkung zu begünstigen und dass speziell bei Pauschalreisen und Sonderzügen die einzelnen Hoteliers nicht in Versuchung geführt werden, weitere Preisissenungen vorzunehmen, weil daraus der Hotellerie kein Nutzen, sondern Schaden erwachse.

Ziemlich kühl, um nicht zu sagen ablehnend, verhält sich der Zentralverband sodann auch gegenüber dem Projekt des Handelsministeriums, durch Einführung einer staatlichen Stempelgebühr für die Rechnungen der Hotels an die Gäste gemäss dem Vorbild Italiens ein neues Mittel für die Fremdenwerbung aufzubringen. Die Beratungen der eingangs erwähnten Ausschuss-Sitzung gingen dahin, grundsätzlich gegen jede Fremdensteuer aufzutreten und jede neuerliche Belastung der Hotellerie abzulehnen, ob sie nun in Form eines Stempels oder sonstwie erfolge. Des fernern wurde betont, die Hoteliers bringen allen Bestagungen der Fremdenverkehrszentrale Widerstand entgegen, doch gehe es nicht an, die Kosten einseitig dem Hotelgewerbe aufzulegen, weil die Erträge aus dem Fremdenverkehr nicht nur der Hotellerie, sondern mittelbar und unmittelbar allen Zweigen der Wirtschaft und allen Volkskreisen zugutekommen. Eine neue Abgabe müsse daher auf die breiteste Grundlage gestellt und gleichzeitig die Regierung ersucht werden, die chaotischen Verhältnisse auf dem Gebiete der Preisbildung endlich zu regeln.

Wie aus dem Vorstehenden erhellt, hat die österreichische Hotellerie ungefahr gegen ähnliche wirtschaftliche Verhältnisse in den Zustände und Belastungen anzukämpfen wie das Gastgewerbe der Schweiz. Erfreulich ist, dass sie selbst sich zu einer rationalen und besonnenen Preispolitik bekennt und Schritte eingeleitet hat, der unheilvollen Preisdrückerei Einhalt zu gebieten, deren schwere Schädigungen sie am eigenen Leib erfahren musste. In der Hotellerie ist ein Umdenken eingetreten, was die „billige“ Österreich bisher mit allen Regeln der Propagandakunst ausgespielt wurde, dürfte von dieser Entwicklung zweifellos mit besonderer Genugtuung Kenntnis genommen werden. di

Geschäftliche Mitteilungen

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion)

Hygienische Trinkhalme.

(Mitget.)

Viele Erfrischungsgetränke, wie Limonaden, Naturfruchtsäfte mit Mineralwasser, Eis- und Mischgetränke, Wam auch Wein, wie Punsch, Glühwein und Grog, werden heute mittels Trinkröhrchen genossen; ganz zu schweigen von dem perlenden Champagner und den vielen Bar-Getränken, die als Cocktail, Cobler, Slip und Flip, Schwedenpunsch und Whisky-Soda ihre Freunde haben. Alle diese köstlichen Getränke, die im blitzenden Silberbecher oder in der geschliffenen Glasflasche serviert werden, erhalten erst durch den Trinkhalm ihren verlockenden Reiz. Denn in allen Fällen stellt der zierliche Trinkhalm, der nun einmal aus ästhetischem Empfinden oder aus modischer Laune zum vollkommenen Genuss solcher Getränke gehört, den individuellen Kontakt zwischen Gast und Getränk her und gewährleistet den spezifischen Gausenreiz.

Auch zum Milchtrinken gehört ein Trinkhalm — schon aus psychologischen Gründen — man hat auf diese Weise gar nicht das Gefühl, dass man mit Milch gesättigt werden soll. Der Milchtrinker geniesst die Milch vielmehr als eine Art Erfrischungsgetränk, besonders, wenn die Milch — wie im Sommer — in gekühltem Zustand verabfolgt wird.

Durch Zubillfenahme eines Trinkröhrchens werden alle diese Getränke in kleinen Schlucken

langsam genossen, weil sie infolge ihrer kalten oder heissen Temperatur auf übliche Weise nicht angenehm getrunken werden können, da sie sonst einen allzu plötzlichen, nachteiligen Kälte- bzw. Wärmeausgleich im Körper hervorrufen. Die mittels Trinkröhrchen genossenen Milch sind infolge der portionierten Quantitäten überdies im Magen lange nicht so schnell gerinnen und so stark verklumpt, wie beim schluckweisen Trinken der Milch. Dies ist gesundheitlich namentlich für Kinder, aber auch für Erwachsene wichtig.

Es ist interessant, festzustellen, dass bis vor kurzem in allen Gaststätten ohne Unterschied des Ranges sogenannte Strohhalmbecher zum Getränk verabreicht wurden. Die Brüchigkeit der Strohhalmbecher ist bekannt. Weniger bekannt ist vielleicht, dass Strohhalm sorgfältig (doppelt) sterilisiert sein müssen, damit Übertragungen von gesundheitsstörenden Bakterien vermieden werden. Strohhalm, als Naturprodukt, variiert auch stark im Durchmesser.

Auf Grund praktischer Erfahrungen, die im Laufe der Zeit über die Wirtschaftlichkeit der leicht zerbrechlichen Strohhalmbecher gemeldet worden sind, haben sich vor einigen Jahren Papiertrinkhalme eingebürgert, die zweifellos haltbarer als Strohhalm sind, aber doch den Nachteil besitzen, dass sie in warmen Getränken leicht aufweichen, weil sie aus einem spiralförmig gewundenen und zusammengeleimten Pergamentpapierstreifen bestehen.

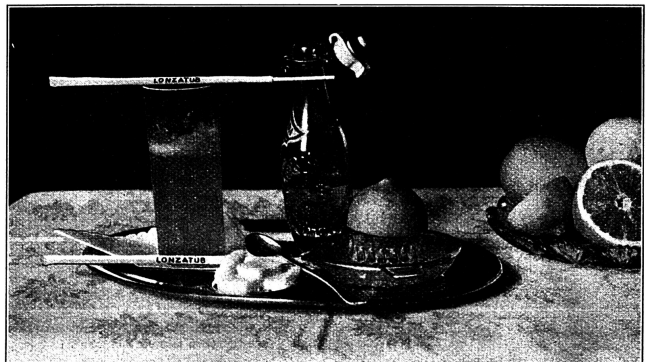
Vom Standpunkt des Hotel- und Gastwirts- gewerbes, das alle diese Sorgen der alltäglichen

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

1. Gemüsemarkt: Rosenkohl per kg 60—70 Rp.; Weisskabis per kg 15—25 Rp.; Rotkabis per kg 20—30 Rp.; Kohl per kg 20—30 Rp.; Kohlraben per drei Stück 15—25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 90—110 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 65—75 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 30—45 Rp.; Kopfsalat gross per Stück 20—25 Rp.; Kopfsalat klein per Stück 10—15 Rp.; Endiviensalat kraus per Stück 10—25 Rp.; Karotten per kg 15—25 Rp.; Randen gekocht per kg 30—40 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 75—85 Rp.; Sellerieknohlen per kg 40—60 Rp.; Zwiebeln per kg 20—30 Rp.; Lauch per kg 35—50 Rp.; Kartoffeln per 100 kg von Fr. 0.— an; Tomaten ausländische per kg 80—90 Rp.

2. Früchtemarkt: Tafeläpfel, Extraauslese per kg 35—45 Rp.; Standardware per kg 25—30 Rp.; Kontrollware per kg 17—25 Rp.; Kochäpfel per kg 15 Rp.; Tafelbirnen, Extra-Auslese per kg 50—60 Rp.; Standardware per kg 35—45 Rp.; Kontrollware per kg 25—35 Rp.; Kochbirnen per kg 15—20 Rp.; Orangen, Blutorange per kg 50—60 Rp.; Mandarinen per kg 45—55 Rp.; Zitronen per kg 40—50 Rp.; Zitronen per Stück 5—7 Rp.

3. Eiermarkt: Trinkerier per Stück 10—21 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 15—17 Rp.; ausländische Eier per Stück 9—11 Rp.; alle Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.



Zum gut zubereiteten Getränk der entsprechende Trinkhalm

Trinkhalme aus eigener Erfahrung kennt, ist daher die letzte hygienisch-technische Errungenschaft auf diesem Gebiete sehr zu begrüssen. Tatsächlich hat die findige Industrie ein Trinkröhrchen erfunden, das aus veredelttem Kunstseide-Rohstoff (Zellulose-Azetat) hergestellt wird.

Dieser neue Trinkhalm, der praktisch keimfrei hergestellt wird, stellt ein porzellanweisses, glänzendes, nahtloses Röhrchen dar, das vollkommen geschmackfrei und geruchlos ist, sich in kalten wie heissen Getränken als wasserfest erweist, so dass es nicht quillt und nicht aufweicht, vielmehr seine natürliche elastisch-stabile Beschaffenheit behält, daher auch nicht splittert, nicht knickt und nicht zerbricht. Immer gleichmässig exakt bemessen in Länge und Dicke, lässt sich der Lonzatab elastisch in der

Hand biegen, um jedem Wunsch des trinkenden Gastes nachzugeben. Im Gegensatz zum starren, oft angesplitterten oder aufgefasersten Strohhalm ist beim Zelluloseazetat-Trinkhalm nicht mit dem geringsten Ausschuss zu rechnen; er kennt auch keinen Staub weder im Innern noch aussenhalb des Röhrchens und auch keine Bakterien und Spilze, die er alle mit seiner glänzenden und spiegelnden Oberfläche von sich abhält.

Der Zelluloseazetat-Trinkhalm ist die patentamtlich geschützte Erfindung eines schweizerischen Unternehmens und kommt unter dem Namen „Lonzatab“ im In- und Ausland auf den Markt. Es wird ihm von Autoritäten auf dem Gebiete der Lebensmittelhygiene eine grosse Zukunft zugesprochen. Das Gastgewerbe bezieht den Lonzatab beinahe ausschliesslich einzeln in einer Seidenpapierhülle verpackt.

Kurz-Meldungen

Auslandsnachrichten

Baden-Baden nach Wiedereinführung des Glückspiels.

„Bitte Ihr Spiel zu machen.“ „Nichts geht hier.“ diese Worte schwirren in monotoner Wiederholung durch die prächtigen alten Säle des Kurhauses, die über 60 Jahre lang in beschaulicher Ruhe dalagen, dem Publikum nur zur Besichtigung geöffnet und ab und zu bei Tanz-Reunions in feierlichem Lichterglanze strahlend.

Heute herrscht wieder Hochbetrieb in den Räumen, in denen sich damals, als Baden-Baden „la Capitale de l'Europe en été“ genannt wurde, alles was in der Welt irgendwenn einen Namen hatte, sich dort Rendez-vous gab. Dichtgedrängt stehen und sitzen die Menschen um die sieben Roulette-Tische, die in den beiden Sälen verteilt sind, erwartungsvoll dem Lauf der Kugel folgend, sobald die stereotypen Worte: „Nichts geht mehr.“ verklungen sind. Es hört sich zwar etwas sonderbar an, diese deutsche Übersetzung des uns von Monte Carlo her so geläufigen: „Messieurs, faites votre jeu“ und „Rien ne va plus“. Aber diese Worte verlieren ihre Zauberkraft auch nicht in der deutschen Übersetzung. Sie haben genügt, trotz allem wirtschaftlichen Elend, von dem unsere nördlichen Nachbarn so wenig wie wir verschont geblieben sind, nach dreijähriger fast völliger Darniederlage Baden-Baden heuer wieder zu einer guten Saison zu verhelfen. Preise wie damals, als die silbernen Fünfrankenstücke und die Napoleons über den grünen Teppich rollten — heute spielt man mit Jetons — werden natürlich nicht erzielt; aber es ist doch wieder eine gewisse Zuversicht in die Gemüter eingekehrt, das Ausland hat sich in bedeutend erhöhtem Masse eingestellt. Der Mindestsatz ist zwei Mark, das Maximum, das bei den heutigen Zeiten aber selten oder nie in Erscheinung treten dürfte, zweitausend. Was sind wir dem gegenüber für arme Waisenknaben in unsern schweizerischen Kursälen. Und hätten ein biss-

chen Geld doch so nötig, das um so willkommener wäre, als es hier freiwillig und freudig entgegengebracht wird. „Aber die Moral“, tönt es da aus einer dunklen Ecke. Warum wird denn die nie ins Feld geführt, wenn es sich um Börsenspiel und Devisenspekulationen handelt? Doch wir wollen nicht abschweifen. Es ist übrigens dafür gesorgt, dass kein Einheimischer in Versuchung gerät, der auf der Elfenbeinkugel tanzenden Göttin Fortuna zu huldigen. Aus dem Umkreis von 25 Kilometer darf Niemand, und sei er noch so begütet, die Roulette- und Baccarat-Säle in Baden-Baden betreten.

Heute ist Sonntag. Der zweite im Monat, wo das Eintopf-Gericht seine frühe Aufferstehung feiert für den Winter. Aus allen Küchen der Hotels, Pensionen und Restaurants ungenauken uns liebliche Gerüche dieses Eintopfgerichtes, die meist auf Irish Stew schliessen lassen. Zum Glück eine unserer Lieblingspeisen. Die Massnahmen gegen voriges Jahr sind insofern verschärft, als es nicht mehr im Belieben der Inhaber der Etablissements liegt, was sie ihren Gästen auftischen dürfen.

Drei Gerichte sind an diesem Sonntag zur Auswahl zugelassen; neben dem Irish Stew, das meist in den internationalen Badeplätzen zur Geltung kommt, noch Pökelfleisch mit Erbsen und ein drittes, ebenfalls mehr für den deutschen Geschmack zugeschnittenes. Die zu entrichtenden Beiträge an die Allgemeinheit betragen, in drei Rangstufen gegliedert, 20, 30 und 70 Pfennige pro Person, den Besitzer, seine Familie und die Angestellten inbegriffen. — Die

Bei gutem Keller und feiner Küche ein Hotel sich von selbst empfiehlt darum schenkt aus nur Cointreau, über alle Welt berühmt.

Agent Général pour la Suisse: Charles Bruchon Genève

Herren Hotel-Besitzer!

Möchten Sie nicht auch die Zahl Ihrer holländischen Gäste vermehren?

Das einfachste Mittel hierfür ist: Empfehlungs-Anzeige im verbreitetsten illustrierten Wochenblatt Hollands

HET LEVEN

Unsere Mitarbeiter reisen in den nächsten Tagen wiederum nach der Schweiz und erteilen Ihnen persönlich gern jede gewünschte Auskunft.

HET LEVEN (Touristenabteilung) Amsterdam

meisten Wirt sind mit dieser Einrichtung einmal im Monat ganz einverstanden. Sie kommen trotz des zu entrichtenden Beitrags immer noch besser weg, als wenn sie das sonst übliche Sonntagsmenü: einen teuren Fisch, Poulet und ein entsprechendes Entremet geben müssten. Der Pensionspreis bleibt sich ja gleich. Beim Gast jedoch löst dieser kategorische Appell an die patriotische Entsaugungspflicht, ausgerechnet am Sonntag, bisweilen gemischte Gefühle aus.

Aber nach Sonnenuntergang ist, gleich wie beim mohammedanischen Ramadan, der Bann gebrochen und man kann sich am Abend nach Belieben schadlos halten. Jules Lippert

Hotelbetriebs-A.G., Berlin.

Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft (Hotels Bristol, Kaiserhof, Bellevue, Baltic, Central) genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. März 1934 abgelaufene letzte Geschäftsjahr. Der Abschluss ergab nach Vornahme normaler Abschreibungen einen Gewinn von 6041 RM, der vorgetragen wird. Im Vorjahr ergab sich unter Berücksichtigung von 3812 RM Gewinnvortrag ein Verlust von 558012 RM, der aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt wurde.

Verkehr

Zollamt Zermatt.

Die Offenhaltung des Gepäckzollamtes Zermatt ist für die kommende Wintersaison vom 15. Dezember 1934 bis 28. Februar 1935 festgesetzt worden. Während dieses Zeitraumes können aus dem Auslande mit Bestimmung nach Zermatt eingehende Sendungen von Reiseeffekten und dergleichen im Transit nach genannter Empfangsstation abgefertigt werden.

Internationale zusammenstellbare Bilette.

(S.V.Z.) Am 15. September 1934 ist im Schosse des Internationalen Verbandes für die Ausgabe zusammengestellter Bilette eine wichtige Neuerung eingeführt worden. Sie besteht darin, dass von diesem Zeitpunkt an für die

Strecken der Transportunternehmungen in Belgien, Frankreich, Italien und der Schweiz zusammenstellbare Bilette für Hin- und Rückfahrten sowie für Rundfahrten zu ermäßigten Preisen verausgabt werden können.

Die Ermässigung beträgt:

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
Belgien	20%	15%	10%
Frankreich	20%	15%	15%
Italien	20-30%	20-30%	20-30%
Schweiz (vorbehält. einiger Ausnahmen)	20%	20%	20%

Diese Ermässigung wird nur gewährt, wenn die Gesamtstrecke eines Fahrscheinheftes mindestens 1000 km beträgt, wobei die einbezogenen Strecken der Länder, die keine Ermässigung bewilligen, mitgezählt werden.

Die Gültigkeitsdauer der internationalen zusammenstellbaren Bilette beträgt 90 Tage für eine Gesamtlänge bis zu 3000 km und 120 Tage für eine Gesamtlänge von mehr als 3000 km.

In der Schweiz sind Ausgabestellen für internationale zusammenstellbare Bilette errichtet in Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich. Die übrigen Stationen nehmen Bestellungen entgegen.

Konferenz der Goldblockländer.

Als Delegierten der Schweiz an der kommenden Konferenz der Goldblockländer in Bruxelles bezeichnete der Bundesrat den Direktor der Eisenbahnabteilung des Post- und Eisenbahndepartements, Hans Hunziker, und als Sachverständigen für Fremdenverkehrsfragen S. Bittel, Direktor der Schweizer Verkehrszentrale. Es handelt sich um die Tagung einer Subkommission der Konferenz der Goldblockländer.

Neu erschienenes Werbematerial.

(Mitgeteilt von der S.V.Z.)

Arosa. Winterprogramm 1934/35. Illustrierte Broschüre, deutsch, und Hotelliste Winter 1934/35, mit Verzeichnis der vermiet-

baren Wohnungen, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Arosa.

Berner Oberland. Illustrierte Winterbroschüre mit Hotelliste, deutsch, französisch, italienisch, englisch, holländisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein des Berner Oberlandes, Interlaken.

Winter in Graubünden, Hotelführer 1934/35 und Verzeichnis der Taxivergünstigungen für den Wintersportverkehr der Bündner. Eisenbahnen und der Post. Deutsch und englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur.

Leyzin. Illustrierter Winter- und Sommer-Faltprospekt, deutsch, französisch, englisch, italienisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Leyzin.

Pontresina. Illustrierter Faltprospekt mit Winterprogramm 1934/35, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Pontresina.

Schuls-Tarasp. Illustrierter Winterprospekt mit Hotelliste 1934/35, deutsch, französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Schuls-Tarasp.

Wengen. Wintersportprogramm 1934/35 und Hotelliste 1934/35, zwei Prospekte, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Wengen.

Fremdenstatistik

Basel. Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt meldet für den Monat Oktober 11,500 in Basel abgestiegene Hotelgäste, d. h. rund 3400 weniger als im Oktober 1933. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 18,620 gegen 24,117 und die durchschnittliche Besetzungsziffer auf 33,8% gegen 42,3% im gleichen Monat des Vorjahres.

Kleine Chronik

Internationale Eiswettläufe in Davos. Der Internat. Schlittschuh-Club Davos schreibt soeben die Internat. Eiswettläufe aus, die ihm

Ausforschung des Aufenthaltes

Wir suchen die Adresse eines Herrn, der sich in einem Hotel als Boucharde Joseph, Ingenieur, geb. 1901, von Berlin, einschrieb, dann aber nach 3 Tagen ohne Bezahlung der Hotelerrechnung verschwand.

Signalement: Grösse ca. 170/175 cm, schwarze Haare, ziemlich kräftige Figur, rundes Gesicht, glatt rasiert, spricht gut französisch, trägt hellen Wintermantel. — Vorsicht vor Kreditgewährung!

Gefl. zweckdienliche Mitteilungen an die Redaktion erbeten.

zur Durchführung im If Winter übertragen wurden und am 2./3. Februar 1935 auf der Davoser Eisbahn zum Austrag gelangen. Vorgesehen sind: Schnellaufen und Kunstlaufen für Herren, Kunstlaufen für Damen sowie ein Internat. Paarlaufen. — Die Davoser Eisbahn mit dem neuen Eisbahnhaus ist letzte Woche eröffnet worden.

Echallens. Herr Georges Benoit, der bisher mit seiner Mutter das Hotel des Alpes in Glion betrieb, hat das Hotel du Lion d'Or in Echallens erworben und dessen Leitung bereits übernommen.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

Asti-Dettling
Natürliche Flaschengärung.
Sorgfältig nach Champagner-Art auf dem Rüttelputz behandelt.
ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Solidarität!

Bei den vielen Gewerben und Industrien, die unter der Wirtschaftskrisis schwer zu leiden haben, marschieren die Hotelindustrie an der Spitze. Konkurrenz und Währungszerfall vieler Länder zwingen den Hoteller zur grössten Kraftentfaltung. Er muss äusserst kalkulieren. Das kann er aber nur, indem er sich vertrauensvoll an bewährte, leistungsfähige und verständnisvolle Firmen hält, die ihm das Passende zum denkbar billigsten Preise liefern können. Ist es Zwieback (lunch) oder sind es Biscuits aller Art, so wende er sich vertrauensvoll an die Zwieback- und Biscuitsfabrik HUG A.G. in Malters. Schreiben Sie noch heute eine Karte und verlangen Sie Muster und Preise. Sie werden so gut bedient, dass Sie wieder kommen.

HOTELIERS!

Berücksichtigt in erster Linie die Inserenten Eures Fach-Organs!

BÜNDNERFLEISCH,
Rehese-Schinken, luftgetr., ohne Bein, Rehese-Schinken, Colognerart.
ff. SALSICE, SALAMETTI, SALAMI, MORTADELLA uso BOLOGNA
Liefert Ihnen prompt und zu stark reduzierten Preisen die allbekannteste
Versand-Metzgerei Gebr. Kunz, Chur
Telephon 4.67.

Portier - Conducateur

Nachtdienst oder Etagen, sprachkundig, sucht Posten.

Prima In- und Auslands-Referenzen. Offerten unter Chiffre X. F. 2073 an die Hotel-Revue, Basel 2.

ACHTUNG!

Hotels, Restaurants, Breckklassiges

TRIO

frei ab 1. Dezemb. Konzert Jazz, Tango, Beste Roter. Offerten an S. Hack, Kapellmeister, Hans Eon, Davos.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, sprachenkundig, Neuerrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen

BULLACH
Verlangen Sie
Offene in Büchler, Wein- und Zigarren-Geschäft, die edelste Ausführung und die gezielte Lieferung werden sie!
Glashütte Bullach A.G.

Paprika
frisch gemahlen, Marke Edelstein
Fr. 2.80 p. Kilo
Ceylon Tea
feinst Orange-Boon
Fr. 4.00 p. Kilo
Gradmuster zur Verfügung!
Hoh. Schweizer, Klargraben 31, Basel
Tel. 25.088

A remettre à Genève
pour raison de famille
Grande Brasserie Café-Restaurant
en plein centre. Installation moderne, mobilier et matériel neuf, pour premier séjours, affaire intéressante. Prix à convenir avec facilité de paiement. Offre sous Chiffre R. E. 2070 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



Feuerfestes Jena^{er} Glas führen heißt seiner Zeit vorausseilen

In reichhaltiger Formenauswahl in den Haushaltsgeschäften zu haben
Druckschriften 224 und Auskunft kostenfrei von dem Vertreter für die Schweiz
OTTO HIRSCHMANN, ZÜRICH, Kornhausbrücke 5

BUREAU de VOYAGES INTERNATIONAL
Les Prospektiv de Suisse, je les sers de préférence de ma cartothèque de la Prospektzentrale de Zurich
parce que prospectus locaux et orographes d'hôtels peuvent être délivrés d'un seul coup de main.
PROSPEKTZENTRALE ZÜRICH

Büffeldame-Mixerin
Langjährige
perfekt englisch, sucht Vertrauensposten per Saison, oder kleineres Geschäft wie Zigaretten etc. zu übernehmen (Kautions). Gefl. Offert. unter H. H. 2082 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel
in dem bekannten Kurort Adolboden (Berner Oberland), 35 Betten, fließendes Wasser in allen Zimmern, ganzes Jahr offen, mit Restaurant, Preis und Anz. nach Cherenkamin. Verwaltungsbüro E. Reiser, Klobberlet, S. Zürich 7.
Junges Mann in absol. Leberr. u. Hetschuren, SIGHT STELLE a.
Hotelsekretär - Volontär
i. Weisshand. Offerten unter Chiffre OF 5773 Z an Great-Füssli-Annancen, Zürich, Zürcherhof.

Für tüchtige Person
mit guten Charaktereigenschaften bietet sich prima Gelegenheit als
Teilhaberin
in einem bekannten Hotel im Tessin, Ebnlage ca. 20 Mile, keine Saison, sondern Neuentwicklung des Geschäftes. Einnehmer Partner, Handgesch. Off. von fachkund. Damen und Chiffre R. L. 2072 an die Hotel-Revue, Basel 2.

KOCH
25. Jahrvhrt. mit ersten Referenzen
sucht Wintersalson
Gefl. Offerten an H. KLOCKE, Palace-Hôtel, LUGANO.

Sudie für meinen ehemaligen, tüchtigen
Küchen - Chef
passend. Winterstelle. K. INDERMÜHLE, Hotelier, Wilderswil.

Gesucht
per sofort, tüchtige, selbständige
Restaurations-Köchin
hoch Zürich, in gut bürgerliches, hübsches Restaurant. Offerten mit Zensurkopien. Alter und Lohnansprüchen unter Chiffre X. R. 2080 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

la Künstler-Trio
für Konzert u. mod. Tanz (event. mit 2 Mann) Schweizer, perfekt eingeschult, sucht Wintersalson. Perusse, Kapellmeister, Bolligen b. Bolligen

MUSIK
la Trio oder Duo frei f. Saison. Konzert und Tanz. Miss. Gagli. Referenz. Schriftl. Offerten an Betzibel, Lindenstr. 26, Zürich 8.

Café-Restaurant
Luxueux établis. Installation moderne, remetteur. SACRIFIE à 36.000 Fr à prendre immédiat. S. Ad. A. LUTHI, 2. Tour-Maitresse, Genève.

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre pour le 10 décembre au plus tard les commandes dont ils désirent l'exécution pour Noël ou la fin de l'année.

Bureau central de la S. S. H.

Avis aux Sociétaires

La livre anglaise à 16 francs

En complément de notre circulaire aux hôtels de sports d'hiver, dont l'expédition a été signalée dans notre dernier numéro, nous attirons aujourd'hui l'attention des intéressés sur le fait que les agences de voyages peuvent être comprises dans l'action au même titre que la clientèle directe des hôtels. Les agences de voyages auront donc la faculté d'effectuer en livres sterling, en basant leur calcul sur le cours fixe de 16 francs pour une livre, leurs envois de fonds aux hôtels, sous déduction de la provision habituelle. On n'envisage pas de faire supporter aux bureaux de voyages une partie des pertes sur le cours. Les agences de voyages britanniques ont été mises au courant de toute l'affaire par circulaire spéciale.

Afin de permettre aux hôtels prenant part à l'action d'informer facilement et exactement leurs clients britanniques, des feuilles volantes ont été imprimées pour les joindre aux envois de correspondances et de prospectus. On les demande au Bureau central de la S. S. H., qui les fournit gratuitement.

Nous prions instamment Messieurs les hôteliers de nous communiquer sans retard leur adhésion et de ne pas attendre pour cela la date extrême du 12 décembre. Les travaux préparatoires demandent du temps et il est nécessaire d'avoir le plus tôt possible une idée d'ensemble de la participation probable.

Nouvelles de la Société

Comité central

Le Comité central de la S. S. H. se réunira les 6 et 7 décembre prochain à l'Hôtel Bristol à Berne.

Les sections sont priées de communiquer à la Direction du Bureau central, pour le 5 décembre, les suggestions et propositions qu'elles désireraient voir traiter au cours de cette réunion.

Office suisse du tourisme

Le 26 novembre a eu lieu, dans les nouveaux bureaux de l'Office national suisse du tourisme, Maison Victoria, Place de la Gare 9, à Zurich, une réunion de la Commission de gestion ou Comité restreint de l'Office du tourisme. Notre société était représentée par M. le Président central Dr H. Seiler, M. L. Meisser et M. le Directeur Dr Riesen. La Commission a procédé à l'examen préliminaire du projet de budget de l'ONST pour 1935. Elle a pu à cette occasion se rendre compte de l'activité de propagande absolument nouvelle de l'Office réorganisé et des méthodes modernes utilisant la photographie, le film, la radio, l'affiche et le prospectus, dont l'application, au cours du prochain exercice notamment, doit prendre des proportions dont il est permis d'attendre les meilleurs résultats. La Commission a pris acte également de la réorganisation de l'agence de l'Office à Bruxelles, ainsi que d'un rapport sur la question d'une plus forte représentation de la Suisse romande au Comité de l'Association nationale pour le développement du tourisme. Ce Comité doit se réunir le lundi 17 décembre prochain à 10 heures, à Berne.

Les écoles de ski en Suisse

Nous avons déjà signalé il y a quelque temps que la création d'une Fédération suisse des écoles de ski et l'affiliation de cette Fédération à l'Interassociation suisse de ski revêtent une grande importance pour la concentration et l'unification de l'enseignement du ski selon la technique suisse uniforme.

La Fédération suisse des écoles de ski, présidée par M. Hans Bon à St-Moritz, a envoyé ces jours aux places de sports d'hiver affiliées une circulaire qui contient, à côté d'avis divers sur la qualité de membre, les cotisations, etc., des dispositions importantes sur les cours pour directeurs d'écoles de ski et sur les exigences imposées aux directeurs et aux instructeurs des cours de ski. La circulaire indique également la date des cours pour le brevet d'instructeur de ski prévus pour le prochain hiver par l'Interassociation. Une seconde circulaire annexe, destinée aux directeurs des écoles de ski, leur fournit des renseignements spéciaux sur le cours pour directeurs qui aura lieu à partir du 8 décembre à la Petite Scheidegg, sur les conditions d'admission, les frais, le programme de travail, etc.

Nous recommandons ces circulaires à l'attention de toutes les personnalités intéressées, de l'hôtellerie notamment, dans les centres de sports d'hiver affiliés à la Fédération suisse des écoles de ski. Cette Fédération, en sa qualité d'organe compétent pour tout ce qui concerne l'enseignement du ski en Suisse, garantit le maintien de l'uniformité dans la technique du ski d'un bout du pays à l'autre. Il est par conséquent du devoir de toute personne intéressée au sport du ski de la soutenir efficacement dans tous ses efforts.

Les directeurs des écoles de ski en Suisse sont instamment priés de participer tous sans exception au prochain cours qui leur est destiné et qui, de l'avis de spécialistes autorisés, représentera ce qui peut se faire de mieux actuellement dans le domaine de la méthode. Les inscriptions doivent être adressées pour le 30 novembre au Bureau de la Fédération suisse des écoles de ski, Hadlaubstrasse 52, à Zurich.

Impôts injustes

Nombreux sont ceux qui prétendent remédier à la crise économique de notre pays par les baisses de salaires et la réduction du coût de la vie, autrement dit par des restrictions de dépenses, des diminutions de confort, des sacrifices de toute nature. Pour cette catégorie d'économistes, le peuple suisse devrait retourner à des conditions d'existence tout à fait primitives.

Comment l'agriculture, le commerce et l'industrie pourraient vivre lorsque les consommateurs se passeraient de tout ce qui n'est pas absolument nécessaire pour ne pas mourir d'inanition, on ne nous l'explique pas. Mais ce que nous ne savons que trop, c'est que les sacrifices du peuple devront être faits sur l'autel de l'Etat.

L'un de ces sacrifices est le paiement d'impôts sans cesse et sous toutes les formes augmentés, impôts fédéraux, cantonaux et communaux, sans compter les énormes impôts indirects, ainsi que tant de taxes imaginées dans d'insatiables bureaux. Depuis que l'Angleterre a réduit ses charges fiscales, nous avons l'honneur d'être le peuple de l'Europe qui paye le plus d'impôts.

Or non seulement on prélève des impôts justes en ce sens qu'ils sont perçus sur des valeurs et des revenus réels. Le fisc étatique étant au-dessus des lois régissant les actes privés, il a les coudées franches dans la poursuite de son unique but: remplir les caisses publiques.

La valeur d'un objet ou d'une propriété s'établit d'après le rendement qu'il est possible d'en tirer. Une chose que personne ne demande, ou une chose qui n'est d'aucune utilité n'ont pas de véritable valeur. La loi de l'offre et de la demande joue le

rôle prépondérant dans la fixation de la valeur. Or, depuis quelques années, une grande partie des hôtels ont donné un rendement qui va s'amoindrissant dans des proportions plus qu'inquiétantes. Beaucoup d'entreprises hôtelières ne couvrent plus leurs frais d'exploitation et travaillent à perte. La diminution ou la disparition du rendement ont évidemment sur la valeur des fonds, des immeubles et des installations d'hôtels une influence capitale. On évalue à 50% déjà, d'une manière générale, le recul de la valeur des hôtels. La proportion est moins forte pour les entreprises qu'un heureux concours de circonstances a permis de maintenir encore à peu près à flot, mais elle est beaucoup plus considérable pour d'autres qui marchent à grands pas vers la ruine menaçante.

Ceci étant posé, nous sommes forcés de constater que le fisc ne veut rien savoir de cette valeur réelle, de la valeur de rendement. Il ne connaît, lui, que la valeur cadastrale. Dans leur immense majorité, ces estimations cadastrales datent d'une époque où l'hôtellerie était encore prospère. Nous voyons donc ce fait inouï que des impôts sont prélevés sur des valeurs devenues inexistantes, et à des taux de beaucoup supérieurs à ceux en usage à l'époque des estimations cadastrales.

Une pareille situation ne peut plus durer. Tous les groupements hôteliers se doivent d'intervenir auprès des autorités communales et cantonales pour obtenir une révision des estimations cadastrales. On se plaint aujourd'hui, non sans motifs, de l'indifférence des pouvoirs publics à l'égard du tourisme et de l'hôtellerie. Si l'on touche par la révision indispensable des taxes cadastrales au rendement de l'impôt, on finira bien par voir l'Etat et les autres contribuables s'intéresser à la crise hôtelière.

Osera-t-on prétendre que cette revendication est inadmissible?

Les banques n'accordent plus de crédits sur des hypothèques qui ont perdu leur valeur. Pourquoi le fisc veut-il encore voir une source de revenus là où il n'y a plus de revenu pour personne?

Que l'Etat prélève ses impôts là où l'on réalise encore des bénéfices, là où il y a encore de vrais revenus, de la véritable fortune. Et s'il veut augmenter le rendement du fisc, qu'il se débrouille pour améliorer la situation économique du pays, pour remédier à la situation lamentable d'une grande partie de la matière imposable.

La livre anglaise à 16 francs dans les hôtels de sports d'hiver

La décision prise par notre société d'organiser l'acceptation de la livre sterling au cours fixe de 16 francs en paiement des seules notes d'hôtel pendant la prochaine saison des sports d'hiver a soulevé beaucoup de poussière dans certains milieux financiers français. Les journaux à leur dévotion ont publié à notre égard des choses parfaitement discourtoises. Et ces journaux ont écrit sans broncher des insinuations et des déclarations non seulement inexactes, mais complètement fausses.

Naturellement la presse suisse a réagi et redonné aux faits leur juste mesure, enflée à Paris avec les intentions que l'on devine. L'un des meilleurs articles que nous ayons vus à ce sujet est celui de M. Paul Bourquin, dans l'*Impartial* de La Chaux-de-Fonds du 15 novembre. Nos lecteurs en liront quelques extraits avec un intérêt certain.

«Peut-on reprocher à la Suisse, écrivait M. Bourquin, une manœuvre déloyale, alors que l'Italie, jusqu'à ces derniers mois, prêtait carrément ses chemins de fer gratuitement à l'hôtellerie transalpine; alors que la France a bénéficié longtemps, dans sa lutte contre nous, de la dépréciation de sa monnaie; alors que nous sommes les seuls, avec la Hollande, dont la devise n'ait subi aucune dépréciation ni pendant la guerre, ni après, ni pendant la crise actuelle qui n'est pas

près de finir? Nous pouvons dire que jusqu'ici nous avons joué le *fair play* le plus absolu, souvent même au détriment de notre économie nationale, hôtellerie et industries d'exportation comprises, alors qu'ailleurs on manipulait la monnaie à n'en plus retrouver que le cinquième ou le quart au bout des pattes!

«Ce n'est pas à tort qu'un récent message du Conseil fédéral insiste sur l'instabilité de notre balance commerciale, sur le déficit qu'ont apporté à la balance des paiements le recul du tourisme et la carence de plus en plus complète de nos débiteurs étrangers. La Suisse en est aujourd'hui réduite à vivre sur ses réserves, qui du reste diminuent. Les dépôts d'argent frais, qui en 1930 dépassaient les prélèvements de 300 millions, étaient l'an dernier inférieurs de 200 millions aux prélèvements. Beaucoup de gens chez nous commencent — ou finissent — de manger les sommes qu'ils avaient réussies à mettre de côté pour leurs vieux jours.

«Et l'on voudrait, dans ces circonstances-là, nous empêcher d'utiliser les moyens de défense que nous possédons? Pour satisfaire à la sacro-sainte théorie du bloc-or, nous ne devrions pas même offrir à nos clients anglais une réduction de 70 centimes sur 16 francs? Je ne sais qui disait que dans le domaine international on prend souvent de fort belles résolutions, on vote parfois de très beaux principes. Mais «ces bonnes bêtes de Suisses» sont presque toujours seuls à les appliquer.

«Il est certain que le peuple suisse et les autorités supérieures du pays ne laisseront pas toucher à l'étalon-or. Mais d'autre part on ne saurait oublier que dans la plupart des cantons, même relativement peu éprouvés par la crise, le plafond fiscal est atteint. Il faut donc trouver *mieux* qu'une avalanche d'impôts nouveaux»

«L'initiative des hôteliers suisses représentée ce «mieux» dans le domaine limité où peut être appliquée une espèce de «subsidi de change», qui restera confiné à une clientèle spéciale subissant le contre-coup d'événements spéciaux.»

La *Tribune de Genève* a fait suivre la reproduction d'un entrefilet fort malveillant de l'*Agence économique*, qui réclamait l'interdiction, comme contraire à l'ordre public, de la mesure prise par la Société suisse des hôteliers, de ces quelques lignes cinglantes: «Quant à cela, c'est à nous seuls, Suisses, de juger. Que notre confrère s'occupe de l'ordre public dans son propre pays: il y trouvera sans peine un excellent emploi de son temps.»

La *Tribune de Lausanne* a écrit de son côté:

«La principale clientèle pour la majorité de nos stations d'hiver étant celle d'Outre-Manche, la Société suisse des hôteliers a décidé de faire un effort spécial pour la faciliter. Elle a résolu d'accepter dans les hôtels de sports d'hiver la livre sterling au cours fixe de 16 francs. Le but et la portée de cette décision sont faciles à définir. Puisque la crainte des variations de cours est le principal obstacle auquel s'achoppe notre propagande touristique en Angleterre, on s'est efforcé d'y remédier. Les hôteliers suisses ont présenté leur nouvelle concession sous la forme la plus susceptible de séduire leur clientèle. C'est de bonne tactique commerciale. Et, à examiner objectivement les choses, on ne voit pas en quoi cette mesure, dictée par les besoins de la propagande hôtelière, pourrait être considérée comme un symptôme défavorable pour notre franc suisse.

«Tout le bruit fait autour de la décision des hôteliers suisses n'est rien autre qu'une manœuvre de bourse menée contre notre franc par les milieux qui ont intérêt à sa dévaluation. Ces pêcheurs en eau trouble et autres partisans de l'anarchie monétaire trouvent naturellement des appuis complaisants dans certains milieux touristiques dont les intérêts sont en concurrence avec les nôtres. C'est l'éternelle lutte pour la vie!»

L'hôtellerie suisse en octobre 1934

Les données recueillies par l'Office fédéral du travail sur l'activité de l'hôtellerie en octobre 1934 provenaient de 1370 établissements avec environ 90.000 lits, dont 690 avec 36.024 lits étaient en exploitation au milieu du mois et 666 avec 34.328 lits étaient en exploitation à fin octobre.

La moyenne générale d'occupation dans les établissements ouverts était de 28,2% au milieu du mois et de 21% à la fin. Les pourcentages moyens d'occupation au milieu et au 31 octobre étaient respectivement de 31,1 et 23 en 1933, de 33 et de 24,6 en 1932, de 38,6 et 28,1 en 1931, de 41,5 et 30,3 en 1930, de 42,4 et 31,8 en 1929.

Aux deux dates de statistique, les moyennes d'occupation étaient de 9% inférieures à celles de l'année dernière et de 15% à celles de 1932.

Les fluctuations du mouvement touristique ont été très diverses, surtout au milieu d'octobre, suivant les régions et les altitudes. Au 15 octobre, Lucerne dépassait sensiblement la moyenne de l'année dernière et les Grisons l'atteignaient tout juste, tandis que les autres régions restaient en dessous. Au Tessin, on notait à peu près autant de clientèle qu'au 15 octobre de l'année passée. Le recul était plus prononcé dans les cantons de Vaud et de Berne et le plus fort dans le canton du Valais. — A la fin du mois, Berne et Lucerne atteignaient à peu près la moyenne de 1933. Le recul était un peu plus sensible au Tessin et plus accentué dans les cantons des Grisons et de Vaud. La plus forte diminution était encore constatée en Valais. En ce qui concerne l'altitude, le recul a été plus particulièrement prononcé au milieu du mois dans les stations des Préalpes et à la fin du mois dans les stations alpêtres.

Il est intéressant de noter que la diminution de clientèle, soit au milieu, soit à la fin du mois, a porté surtout sur les petites entreprises et sur les établissements des catégories inférieures, tandis que les grandes exploitations et les hôtels des classes supérieures s'y maintiennent peu au-dessous des moyennes de l'année passée.

Les principales villes accusaient les pourcentages d'occupation suivants au 15 et au 31 octobre: Bâle 32,6 et 29,7 (1933: 41,9 et 38), Berne 49,3 et 40 (42,5 et 39,7), Genève 28,3 et 24,5 (24,6 et 25,5), Lausanne-Ouchy 34 et 30,2 (35,2 et 31,1), Zurich 53,5 et 44,2 (57,1 et 47,4).

Au milieu du mois, la statistique indique plusieurs moyennes dépassant 50% dans les stations du Tessin méridional; à la fin du mois, à quelques exceptions près, la saison d'automne était finie dans cette région.

Dans les principales stations curatives, Leysin a le mieux travaillé, Arosa s'est maintenu encore à une moyenne d'occupation voisine de 25%. Davos n'atteignait déjà plus que 20% et Montana accusait un recul difficilement explicable sur octobre 1933, à savoir une moyenne d'occupation de 14,7% au lieu de 41,2 au milieu du mois et de 15,1% au lieu de 42,5 à la fin.

Dans les stations balnéaires, la saison était généralement terminée ou à peu près. Baden et Heinfelden avaient encore cependant un quart de leurs lits occupés à la mi-octobre et Yverdon le 20% à la fin.

Au milieu du mois, le recul du nombre des hôtes concernait aussi bien la clientèle indigène que la clientèle étrangère, quoiqu'il fût un peu plus prononcé pour cette dernière. A la fin du mois, on constatait une faible augmentation du nombre des clients suisses, mais un sensible recul dans les contingents touristiques du dehors. La clientèle étrangère représentait le 48,7% au milieu du mois (47,8% en 1933) et le 52,4% à la fin (57,9%). Cette diminution de la clientèle étrangère par rapport à octobre 1933 portait spécialement sur les petits établissements des catégories inférieures.

Pendant la première quinzaine d'octobre, le nombre des personnes occupées dans l'hôtellerie a reculé de 20% (18,3% en 1933) et pendant la seconde quinzaine de 5,9% (4,9). Sur cent lits disponibles, on comptait 28,4 personnes occupées au milieu du mois et 27,8 à la fin, soit exactement la même proportion qu'aux deux dates correspondantes de 1933. Sur cent lits loués, on comptait 100,6 personnes occupées au milieu du mois (91,4) et 132,4 à la fin du mois (121).

Rail et route

Dans une récente assemblée du groupe libéral du Grand Conseil vaudois, on a occupé entre autres de la loi réglant les rapports entre les transports de marchandises par voie ferrée et par route. Les arguments avancés ne sont pas sans intérêt.

M. Charles Gorgerrat a exposé pourquoi, seul au Conseil national, il a voté contre la loi. Selon lui, la nouvelle loi est un achèvement vers le monopole des transports. Il reconnaît cependant que les C.F.F. sont trop lésés et les transports par autocamions trop libres, de sorte que la lutte n'est pas à armes égales. Mais ce n'est pas une raison d'étatiser les transports automobiles. On risque de voir étendre aux transports de voyageurs sur route les mesures appliquées maintenant aux marchandises. La loi porte une grave atteinte à la liberté du commerce et de l'industrie.

Une disposition de la loi limite la liberté des transports par camions à 30 km. Cette disposition est inapplicable en pratique, car on a parlé de tolérances jusqu'à 50 km. Mais ces tolérances ne figurent pas dans la loi et elles pourront être facilement annulées par des règlements d'exécution et même par de simples circulaires. Le projet rail et route aurait dû constituer un chapitre spécial de la réorganisation des C.F.F. et non pas précéder cette réorganisation. Bien entendu, on ne peut intervenir entre les propriétaires d'autocamions et le Conseil fédéral, un referendum contre la loi est envisagé.

M. Maurice Bujard, conseiller national et conseiller d'Etat, se demande si au point de vue pratique la loi ne sera pas d'une exécution difficile? Les diligences n'ont pas pu lutter contre les chemins de fer. Est-ce que les chemins de fer pourront lutter efficacement, à la longue, contre l'automobile? Cependant, du moment que l'assainissement des C.F.F. est indispensable, il faut prendre garde de ne pas le mettre en péril, d'autant plus qu'il se complique d'une inter-

vention des chemins de fer privés, qui réclament aussi une aide de la Confédération. Toutes les conséquences possibles d'un rejet de la loi doivent être soigneusement étudiées.

M. Charles Gonet, député de Nyon, constate que la principale cause des difficultés financières des C.F.F. réside dans leur étatisation. S'ils avaient été organisés sur une base plus commerciale, ils n'en seraient pas là. Or la nouvelle loi rail et route ajoute une nouvelle puissance à l'Etat. Elle aura les mêmes conséquences que le rachat. La loi est mal faite, parce qu'elle est arbitraire d'un côté, facile à éluder de l'autre.

M. André Cordey, député, considère que le principal résultat de la loi rail et route sera une nouvelle augmentation du coût de la vie.

Est-ce que ce n'est pas ce dernier orateur qui a raison? Les chemins de fer et les camionneurs ne se sont-ils pas arrangés aux dépens de ceux qui en fin de compte payent les transports, c'est-à-dire aux dépens des consommateurs?

On dit qu'en France tout finit par des chansons. En Suisse, est-ce que toutes les mesures dites économiques n'aboutissent pas finalement à un renchérissement général ou partiel des choses qui nous sont nécessaires?

A quand la baisse, la réelle et considérable baisse du coût de la vie?

Dumping touristique

Notre confrère parisien *La France Hôtelière* donne ce titre à un entrefilet annonçant la décision de l'hôtellerie suisse de sports d'hiver d'accepter la livre anglaise, des hôtes domiciliés régulièrement en Grande-Bretagne, pendant la saison qui va s'ouvrir, au cours fixe de 16 francs.

— Nous estimons ce titre inexact, car on ne peut vraiment pas appeler « dumping » une mesure de portée aussi restreinte et qui est en réalité un simple moyen de propagande à cette non plus légitime que nombre d'autres en usage ailleurs. Pour ne parler que de la France, nous nous rappelons par exemple les effets de la baisse du franc français sur le tourisme en Suisse, comme ceux des tarifs dérisoires appliqués dans certaine partie de l'hôtellerie française et qui rendaient toute concurrence impossible.

Ceci dit, nous devons reconnaître que la note de la *France Hôtelière* est infiniment plus courtoise que son titre à l'égard de l'hôtellerie suisse. On y lit notamment ces lignes parfaitement justes:

« Les journaux français ont consacré leurs meilleurs titres et leur indignité à cette nouvelle: les hôteliers suisses ont décidé de compter pour 16 francs suisses, à leurs clients britanniques, les livres sterling qui valent au change 15 francs. Ce fut chez nos confrères un « tolle » général. Nous tenons à remarquer avant toutes choses que ces mêmes journaux n'ont jamais manifesté aucune indignation à l'encontre du dumping touristique allemand, qui joue chez nous au grand jeu grâce aux marks de voyage. On peut lire à Paris à la vitrine de nombreuses banques et officines: « Allez en Allemagne à bon marché avec des marks à 4 francs. » Il y a un véritable abus à réserver à la seule Suisse un tel flot de sévérités. Ou bien est-ce une question de budget de publicité? Ou le croirait. »

Les hôtes étrangers et le fisc

Au Grand Conseil vaudois, M. Henri Gahl, député de Montreux, a développé une motion qui a été déposée en une précédente session. « priant le Conseil d'Etat d'étudier les voies et moyens propres à faciliter la résidence dans le canton de Vaud des étrangers n'y exerçant aucune activité lucrative, notamment par un dégrèvement des charges fiscales les concernant. »

L'exposé de M. Gahl intéresse tous les cantons habités par des étrangers qui ne font que dépenser, sans exercer une profession lucrative.

Après avoir rappelé les efforts du gouvernement vaudois pour atténuer la crise hôtelière dans le canton, efforts dont les bons résultats ne manqueraient pas de se manifester, l'orateur a déclaré qu'il faudrait en outre garantir à ces hôtes étrangers qui n'apportent au pays que leur présence et leur argent des conditions fiscales particulières. Il faudrait faire disparaître la taxe de séjour prélevée sur des gens qui favorisent notre économie nationale sans drainer les ressources du pays, et qui d'autre part ont à compter avec des différences de change souvent considérables.

Déjà toute une clientèle étrangère nous a quittés pour aller vivre dans des lieux plus cléments. L'annonce de l'impôt fédéral de crise, notamment, a causé le départ de nombreux hôtes qui nous étaient restés fidèles jusqu'alors. Dans le seul district consulaire de Montreux, le nombre des Anglais domiciliés est tombé de 2450 en 1930 à 685 en 1933. Les membres du Club hollandaïs, qui étaient 218, ne sont plus que 119. Le Club de golf montreuinois comptait autrefois 1602 membres; il n'en compte plus que 327. La situation est alarmante. D'une part, on s'efforce de sauvegarder les intérêts de l'hôtellerie et du commerce; d'autre part, un système fiscal trop rigide vient à l'encontre des mêmes intérêts.

Dans une motion déposée en novembre 1932, M. Gahl et beaucoup d'autres députés avaient demandé des allègements fiscaux en faveur des étrangers. Le gouvernement vaudois avait affirmé alors l'impossibilité d'une modification dans leur statut. Depuis lors, des événements nouveaux et impérieux sont venus s'imposer à l'attention de nos économistes. Il paraît urgent d'étudier un dégrèvement important en faveur des étrangers. Il faut reconnaître que l'impôt qui leur est réclamé dans le canton de Vaud en vertu de la loi de mars 1923 est pas exagéré. Mais cette fiscalité avantageuse n'a suffi plus, dans la période actuelle, pour décider les résidents étrangers à continuer à vivre dans le canton.

Il paraît nécessaire d'envisager une diminution, tout au moins temporaire, de la fiscalité. Les motionnaires estiment que la taxe cantonale des étrangers devrait être suspendue pendant la période de perception de l'impôt fédéral de crise. Cette sage mesure permettrait aux étrangers qui vivent encore dans le canton d'y attendre le retour de jours meilleurs en engageant d'autres à venir séjourner aussi dans nos belles contrées, rendues ainsi plus accueillantes.

Le produit de la taxe cantonale des étrangers a varié de 148.083 fr. 70 en 1924 à 298.307 fr. 80

en 1930, pour redescendre à 262.400 fr. en 1933. Le chiffre porté à ce poste du budget pour 1935 est de 200.000 francs. Mais il faut compter avec de nouveaux départs et avec la baisse constante des revenus. En provoquant le départ des résidents étrangers, le canton se priverait de l'apport indirect d'une somme de plusieurs millions de francs.

Un point important est celui du droit de mutation sur les successions en ligne collatérale. Les étrangers ne restent pas dans un pays où le fisc, à leur décès, se partagera le plus clair de leur fortune. Ils recherchent les Etats où leurs héritiers seront traités libéralement. Or ce droit de mutation est très élevé dans le canton de Vaud, d'autant plus que beaucoup de communes perçoivent à leur tour le 50% du montant dû à l'Etat dans les successions en ligne directe et le 100% dans les successions en ligne collatérale, sans compter les centimes additionnels. Ces droits sont bien supérieurs à ceux d'autres pays où se sont rendus des étrangers qui étaient nos hôtes.

A la demande de M. Gahl, sa motion a été confiée à une commission pour étude et rapport.

Sociétés diverses

Vevey. — Le comité de la Société de développement de Vevey pour mieux marquer la différence entre cette organisation et la nouvelle dont la création est envisagée, a décidé d'ajouter au nom de la société l'indication: « Association d'intérêt public fondée en 1880 ». Il a résolu d'exprimer ses remerciements à la Société des hôteliers de Vevey pour la déclaration de fidélité qu'elle a faite en sa faveur. — Le comité a demandé à la direction du 1er arrondissement des C.F.F. la suppression des surtaxes de trains directs entre Vevey et Montreux et la création, à partir du prochain horaire, d'un train matinal partant de Villeneuve ou de Montreux, permettant d'atteindre à Lausanne à 5 h. 33 le train direct Genève-Zurich, avec correspondance à Olten pour Bâle.

Informations économiques

Le marché du travail dans l'hôtellerie accuse avec la fin de la saison une nouvelle augmentation du nombre des demandes de places (7.406) et un nouveau recul du nombre des emplois. Cependant le nombre des offres de places pour le personnel d'hôtel féminin sans apprentissage est encore assez important. A la fin d'octobre 1934, le nombre des employés en quête d'occupation était de 1914, à peu près comme à la date correspondante de l'année dernière.

Le prix de la vie. — Le chiffre indice établi par l'Union suisse des sociétés de consommation pour le commerce de détail indique du 1er octobre au 1er novembre une augmentation de 0,2 point. L'indice général au 1er novembre est ainsi les 110,7. La légère augmentation constatée est d'ordre saisonnier. Les fluctuations au cours des plus sensibles concernent les pois et les oeufs. On y a hausse et baisse sans qu'il accuse une baisse. L'indice des sociétés de consommation était à 114,5 au 1er novembre 1933. Il y a donc eu pendant l'année une diminution de 3,8 points.

Prix de gros. — L'indice des prix de gros était à fin octobre à 89,6 contre 100 en juillet 1914 et à 62,5 contre 100 en 1926/27. Comparativement au mois précédent, il est monté de 0,6%. On a constaté quelques légères hausses, notamment dans le groupe des denrées alimentaires d'origine animale, et des baisses dans d'autres groupes, par exemple celui des denrées alimentaires végétales et industrielles. Depuis octobre 1933, l'indice général du prix de gros des matières premières et des denrées alimentaires a reculé de 1,2%.

L'indice du coût de la vie (prix de détail) calculé par l'Office fédéral du travail était à fin octobre les 129, exactement au même niveau qu'à la fin du mois de septembre et de 31 points au-dessus de l'indice du 1er octobre 1933. Les fluctuations de prix constatées pour certains articles du groupe des denrées alimentaires se compensaient à peu près, de sorte que l'indice spécial de ce groupe reste à 114 comme à fin septembre, contre 117 à la fin d'octobre de l'année passée. L'indice de l'habillement reste à 115, comme au printemps dernier et en automne 1933.

L'exportation du fromage. — Elle a reculé de nouveau en octobre, alors que l'économie agricole souffre de la surproduction de beurre. Plus les possibilités d'exportation du fromage diminuent, plus il est difficile de régler la fabrication et l'écoulement du beurre. L'exportation du fromage en meules s'est montée en octobre dernier à 12.900 quintaux, contre 14.430 en octobre 1933. Celle du fromage en boîtes a été de 2.488 quintaux contre 2.981. En revanche, l'exportation du lait condensé a doublé pendant la même période. Pendant que nos exportations de fromage reculent, on constate une forte augmentation des importations en Suisse de fromage à pâte molle, surtout en provenance de l'Italie. En octobre, nous avons exporté en Italie 2.260 quintaux de fromage, mais nous en avons importé de ce pays 2800 quintaux.

Les Vaudois veulent fabriquer du sucre. — Le Grand Conseil du canton de Vaud a entendu un rapport sur une motion demandant l'installation d'une fabrique de sucre de betterave dans le canton. La commission a manifesté un certain scepticisme à l'égard des possibilités de rendement de cette entreprise. Elle a demandé toutefois au Conseil d'Etat de se mettre en rapports avec les autres gouvernements cantonaux intéressés en vue d'une intervention auprès des autorités fédérales pour obtenir une protection de la culture indigène de la betterave sucrière. Cette protection pourrait consister, par exemple, dans l'obligation de la prise en charge par les importateurs de tout le sucre fabriqué en Suisse. Mais la caisse cantonale ne sera appelée en aucun cas à fournir tout ou partie des fonds nécessaires à la création d'une sucrerie et la responsabilité financière du canton de Vaud ne devra jamais être engagée dans cette affaire.

L'Union suisse des légumes a examiné dans une récente assemblée les mesures à prendre pour l'écoulement de l'abondante récolte de légumes de cette année. Elle a reconnu la nécessité de fixer des « prix normaux » et de veiller à leur observation. On engagera vivement les producteurs à se montrer réservés dans l'approvisionnement des marchés pour maintenir les prix, et à emmagasiner de plus fortes quantités de récolte, pour les livrer plus tard seulement. On a envisagé également des prescriptions sur le triage et l'emballage, pour améliorer la qualité marchande de la production indigène, seul moyen de lutter contre la concurrence étrangère livrant des marchandises soigneusement triées et fort avantageusement présentées. L'Union suisse des légumes s'occupera aussi à l'avenir du contingentement des importations de légumes, qui va être réorganisé sur des principes nouveaux. L'Union suisse des légumes a décidé d'entrer dans la Société suisse d'agriculture.

Une question aux barons du fromage. — Nous aimerions savoir pourquoi, depuis plusieurs semaines, on ne trouve plus de préscriptions de Bâle du fromage de Gruyère de qualité convenable? L'auteur de ces lignes, grand amateur de gruyère, s'est adressé à des maisons très diverses et partout il n'obtient, même à bon prix, que du gruyère de rebut, c'est-à-dire un fromage dont l'ouverture est tout à fait détériorée, des crevasses grimaçantes au lieu des arêtes régulières et des trous. Au lieu de rester compacte, la tranche tombe et morcelle quand on la découpe. On comprend que du fromage pareil ne puisse pas être exporté, mais ce n'est pas une raison pour obliger les Bâlois à le consommer. Bien loin d'acheter nos deux kilos de plus d'après l'affiche connue, nous mangerons autre chose tant qu'on ne nous offrira que de la marchandise de rebut. Que ceux qui fabriquent un pareil fromage le consomment eux-mêmes!

Préparations de viande. — Considérant que ces derniers temps la fabrication des conserves de viande a pris une grande extension et que ce ne sont plus exclusivement les fabriques spécialement installées à cet effet qui préparent des conserves, le Conseil fédéral a pris un arrêté entrant immédiatement en vigueur et modifiant les articles 47 et 50 de l'ordonnance du 29 janvier 1909 sur l'abatage du bétail, l'inspection des viandes et le commerce de la viande et des préparations de viande. Les nouvelles dispositions sont plus sévères que les anciennes. C'est ainsi que les boîtes, verres, tubes et autres récipients hermétiquement clos qui renferment des conserves ou autres préparations de viande doivent porter en caractères lisibles les indications suivantes: 1) le nom du fabricant et celui de la localité où s'est effectuée la fabrication; 2) la désignation exacte du contenu; 3) s'il ne s'agit pas d'un procédé de stérilisation garantissant l'absence complète de germes pathogènes, l'indication: « durée de conservation limitée » ou « semi-conserves ».

Les prétentions des paysans. — Une assemblée générale du parti national-paysan vaudois, réunissant dernièrement à Lausanne près de 300 participants, a voté une résolution sollicitant les appuis nécessaires des autorités fédérales et cantonales, afin d'éviter la ruine de l'agriculture et l'abandon de la terre par la jeunesse des campagnes, qui s'en irait grossir les rangs des chômeurs. L'assemblée a protesté contre la baisse du prix du blé et réclamé l'application aussi prompte que possible du monopole du blé, seul moyen d'éviter le marchandage continu qui blesse profondément les sentiments des agriculteurs. Non seulement les paysans vaudois repoussent l'impôt sur le vin, mais ils demandent aux autorités compétentes la prise en charge de la production viticole indigène par les importateurs, en proportion de leurs achats de vins étrangers. Ils réclament la protection de la culture de la betterave sucrière et la fixation du taux de l'intérêt en rapport avec le rendement du domaine. Ils espèrent que dans le régime des compensations on favorisera avant tout l'écoulement du bétail d'élevage, seul moyen de venir en aide aux montagnards. Enfin ils comptent que le problème de désendettement de la terre sera résolu à bref délai. — Que diraient nos paysans si toutes les autres branches économiques du pays réclamaient des pouvoirs publics de pareilles mesures de protection. Alors que les occasions de travail se font plus rares, que les salaires diminuent, que l'on s'appauvrit à grand train dans tous les centres urbains consommateurs des produits agricoles, les paysans émettent des revendications impliquant un renchérissement du pain, du vin, du sucre et de la viande, sans compter qu'en faisant augmenter dans le trafic de compensation la part du bétail suisse d'exportation, on diminue d'autant celle du tourisme.

Nouvelles diverses

Unification touristique italienne. — Le conseil des ministres italien a approuvé un projet impliquant le passage du sous-secrétariat de la presse et de la propagande dans les services du commissariat du tourisme. Cette mesure complète celles qui ont réuni sous une direction unique toutes les affaires concernant le tourisme et l'hôtellerie en Italie.

Un succès de nos barmen. — L'association suisse des employés de bar avait délégué trois de ses membres pour prendre part au concours international du bar modéré organisé à l'Exposition d'art culinaire à Francfort. La Suisse a emporté de haute main dans le classement par nations, se plaçant avant l'Allemagne, la France, l'Italie, la Yougoslavie, l'Egypte, la Hollande, l'Espagne, l'Angleterre, la Pologne et la Tchécoslovaquie.



JOHNNIE WALKER
Scotland's most famous Whisky
Agents généraux pour la Suisse: Huguenin S.A. Lucerne

De Gllion à Echallens. — M. Georges Benoit, conseiller communal à Gllion, où il exploitait avec sa mère l'Hôtel des Alpes, vient d'acquiescer l'Hôtel du Lion d'Or à Echallens, tenu jusqu'à présent par M. Besençon, nommé préfet. M. Benoit a déjà pris possession de son immeuble et entrepris son exploitation. On regrette beaucoup son départ à Gllion où, quoique jeune encore, il se devait dans une large mesure aux affaires publiques. Avec ses amis de Gllion, nous lui souhaitons bonne chance dans sa nouvelle sphère d'activité.

Echange de stagiaires. — Des négociations récemment entamées à Berlin ont abouti à la signature d'un accord entre la Belgique et l'Allemagne sur l'admission réciproque de jeunes gens d'un des deux pays dans l'autre pendant un stage dans l'autre pays, afin d'y perfectionner leurs connaissances professionnelles ou linguistiques. Le contingent annuel des autorisations est fixé à 75, dont 30 pour l'industrie hôtelière et l'alimentation, et 45 pour les autres industries, commerces ou professions, sans qu'il y ait lieu de tenir compte dans les échanges de la situation du marché du travail. L'accord entrera en vigueur le 1er janvier 1935.

Hôtel de Fribourg. — Quelques jours après le prononcé de la faillite de cet établissement, ouvert à Fribourg immédiatement avant le Tir fédéral, les créanciers, fournisseurs et entrepreneurs se sont groupés en vue de la défense de leurs intérêts et de la recherche des responsabilités. Ce groupe s'est réuni le 20 novembre sous la présidence du substitut de l'Office des faillites; 110 créanciers étaient présents sur 242 connus. Le représentant de l'Office des faillites a fait un exposé sommaire de la situation. La valeur de construction est de 2,046,000 francs. Les chiffres sur l'actif et le passif seront présentés à la prochaine réunion des créanciers, le 10 décembre. Une commission de cinq membres a été chargée de la gestion provisoire, d'accord avec le directeur de l'hôtel, M. Charles Kreutzer. La vente de l'hôtel n'interviendra pas avant le mois de mars.

Piscines et plages à Sion. — Le comité de la Société de développement de Sion a pris connaissance d'un projet de transformation du lac de Montorge en piscine de natation. Le projet prévoit l'aménagement sur la rive nord d'une vaste plage bien ensoleillée, de nombreuses cabines pour dames et messieurs, de douches, d'un plongeur et d'installations spéciales pour enfants et débutants. Ces travaux reviendraient à 130,000 francs, mais ils pourraient être exécutés par étapes successives. On remédierait à l'inconvénient de la distance par un service de transport à prix modique. — D'autre part, le conseil d'administration de la piscine actuelle a présenté au même comité un projet d'agrandissement de l'établissement de bains existant. Celui-ci comprendrait alors un second bassin d'une profondeur de 1 m. 50 à 4 m. avec plongeur, une nouvelle plage, de nombreuses cabines neuves et une installation de pompage. Ces agrandissements reviendraient également à 130,000 francs. Les piscines de l'établissement de bains de Sion auraient ainsi 9,000 mètres carrés de superficie en deux bassins, avec deux plages de 3,000 mètres carrés environ.

Contrôle de l'hygiène dans l'hôtellerie italienne. — Sur l'initiative du Commissariat pour le tourisme ont lieu actuellement en Italie des inspections générales des hôtels, afin d'en constater les conditions d'hygiène et de salubrité et d'indiquer aux exploitants les mesures à prendre éventuellement pour réaliser les améliorations souhaitables. Ces inspections sont effectuées par l'inspecteur sanitaire de l'Office italien du tourisme, assisté du médecin provincial et de l'officier de santé de la commune. Prés d'un millier d'hôtels et de pensions ont été déjà visités dans une quinzaine de grandes villes de province, ainsi que dans plusieurs centres touristiques du Latium et de l'Italie méridionale. Les inspecteurs se sont déclarés généralement satisfaits des efforts accomplis dans le domaine de l'hygiène par les propriétaires et directeurs d'hôtels et de pensions. — De son côté l'Administration des Chemins de fer italiens de l'Etat a adressé à tous les buffets de gares une circulaire les invitant à surveiller tous les détails de l'hygiène dans ces établissements, soit en ce qui concerne les locaux, soit en ce qui concerne les denrées alimentaires. Des inspecteurs sanitaires parcourent l'Italie et veillent à ce que les vivres et les boissons soient non seulement de bonne qualité dans les buffets de gares, mais aussi présentés au public dans les meilleures conditions d'hygiène.

Trafic et Tourisme

Loi fédérale rail-route. — Un comité d'action s'est constitué à Genève pour lancer le referendum contre la loi fédérale « rail-route ». Des listes pourront être prochainement signées dans les garages et auprès des propriétaires de camions.

Le bureau des douanes de Zermatt pour la révision des bagages fonctionnera pendant la prochaine saison d'hiver du 15 décembre 1934 au 28 février 1935. Durant cette période, les envois d'effets personnels, en provenance de l'étranger à destination de Zermatt peuvent être expédiés en transit directement à cette gare.

Conférences touristiques. — La direction du chemin de fer Montreux-Oberland bernois, comme celles d'autres compagnies ferroviaires, met à la disposition des écoles, sociétés et clubs des collections complètes de diapositives en couleurs du M. O. B. et du chemin de fer Gllion-Caux-Rochers de Naye. Sur demande, les vues sont commentées par un conférencier.

Passaports touristiques italiens. — La Gazzetta ufficiale publie de nouveau le décret-loi du 5 juillet 1934 concernant la concession de passeports d'une durée limitée dans un but de tourisme, ainsi que la délivrance de bons d'hôtels. Cette concession sera appliquée pour les Etats qui concluront avec l'Italie un accord basé sur la réciprocité (ENIT).

Le bloc de l'or. — Le Conseil fédéral a nommé M. H. Hunziker, directeur de la division des chemins de fer au Département fédéral des

postes et chemins de fer, comme délégué suisse aux travaux des sous-comités du tourisme et des transports de la Conférence des pays du bloc de l'or à Bruxelles. Ces travaux ont commencé le 26 novembre. M. S. Bittel, directeur de l'Office suisse du tourisme, a été désigné comme expert.

Notre aviation commerciale. — Durant le mois d'octobre 1934, on a enregistré dans les six aéroports suisses 1747 courses de lignes à exploitation régulière, avec 3909 passagers, 23,245 kg. de poste, 41,435 kg. de fret et 37,076 kg. de bagages. On a noté en outre 273 passagers de vols spéciaux, 1203 passagers de vols circulaires et au-dessus des Alpes et 1087 vols d'école, d'essai et d'entraînement.

Bâle. — Les 32 hôtels, avec 1834 lits, de la ville de Bâle ont enregistré en octobre dernier 11,573 arrivées (octobre 1933: 14,960) et 18,620 nuitées (24,117). L'occupation moyenne a été de 32,8% (32,3). Les arrivées se répartissent comme suit par nationalités: Suisse 5499 (60%), Allemagne 2673 (41%), Pays-Bas 923 (16%), France 857 (9%), Italie 305 (3%), Belgique et Luxembourg 277 (4%), Grande-Bretagne 277 (3%), Autriche 199 (2%), Etats-Unis d'Amérique 159 (10%). On remarque les gros reculs des chiffres de l'Allemagne, des Pays-Bas et de la Suisse.

Bagages et chemins de fer. — On nous avait annoncé que le conseil d'administration des C. F. F. avait autorisé le transport en franchise de 30 kg. de bagages par billet à taxe pleine et de 20 kg. par billet à demi-taxe. Mais cette mesure ne sortira pas ses effets de sitôt, car on nous apprend maintenant qu'elle doit encore être soumise à la conférence commerciale des entreprises de transport suisses et des intéressés au trafic, de sorte qu'elle ne pourra pas être mise en vigueur avant l'été prochain, peut-être le 1er mai 1935. La conférence commerciale fixera également les détails des conditions d'application.

Une chose à rappeler. — Le rabais de 30% accordé par les entreprises de transport suisses aux voyageurs qui ont leur domicile permanent hors de Suisse est remis en vigueur pour la période du 15 décembre 1934 au 15 avril 1935. Cette mesure, dont le but est de favoriser le tourisme étranger en Suisse et spécialement les sports d'hiver, pour améliorer notre balance commerciale, a donné l'année dernière des résultats appréciables. Nos hôteliers n'oublieront pas de la mentionner à l'occasion dans leur correspondance avec l'étranger. Ils peuvent utiliser à cet effet un prospectus spécial intitulé « L'hiver en Suisse », paru en allemand, en français, en anglais et en italien par les soins des C.F.F. Nos sociétaires peuvent obtenir ce prospectus gratuitement au Bureau central à Bâle. Une édition hollandaise est en préparation.

Echanges touristiques belgo-suisse. — Certains journaux belges ont publié la note suivante: « L'idée récemment émise d'une collaboration possible entre les organismes touristiques suisses et belges, notamment les associations d'hôteliers, fait son chemin. Des dirigeants des

associations suisses envisagent de faire, en Suisse, dans les hôtels, de la publicité gratuite par affiches et prospectus en faveur des plages et des sites belges, en échange d'un service analogue que leur rendraient les hôtels et les grands établissements belges. Saison d'hiver en Suisse, saison d'été en Belgique. La mise au point des moyens d'exécution pourrait être poussée assez rapidement, de telle manière que la propagande en Suisse pour le tourisme en Belgique puisse commencer sans tarder et exercer ses effets pour le printemps prochain, dès l'ouverture de l'Exposition de Bruxelles. » (Nous manquons totalement d'informations pour commenter cette note. Réd.)

Notre tourisme automobile. — On connaît l'excellence du réseau routier italien; en tout cas, nos automobilistes suisses se chargent de nous renseigner à cet égard. Mais sait-on que du 1er janvier au 31 août de cette année il est entré en Italie, en automobile, 303,000 voyageurs de plus que pendant la période correspondante de l'année dernière. Le nombre des voyageurs entrés en Italie par le chemin de fer ne s'est augmenté pendant cette période que de 22,000. Ces chiffres disent-ils assez l'importance et l'avenir du tourisme automobile dans les pays de bonnes routes? — Au mois d'août dernier, on a compté en Suisse 372,000 nuitées d'hôtels français. Or nul n'ignore que la plus grande partie des visiteurs français nous arrivent en automobile. — Du jour où la benzine coûtera 10 centimes de plus par litre, notre tourisme automobile commencera à décliner et l'on peut être sûr que l'Italie enregistrera des augmentations plus considérables encore. Et que l'on sache bien à Berne que le coup que l'on s'apprête à porter au tourisme automobile en Suisse n'amènera pas un voyageur de plus à nos chemins de fer.

Agences de voyages et de publicité

Propagande à Paris. — M. Leo Faust, 36, rue Pigalle, à Paris, offre à des hôtels de la Suisse (un pour chaque ville) de distribuer leurs prospectus aux agences de voyages parisiennes et aux passagers débarquant à Cherbourg ou à Boulogne-sur-Mer, ainsi que certains autres services, moyennant paiement d'une taxe fixe de 100 fr. français par mois, plus le remboursement des frais de port, de téléphone et de télégramme. Des renseignements pris à Paris étant peu favorables, nous conseillons la prudence dans l'engagement de relations d'affaires avec l'intermédiaire en question.



WHITE HORSE WHISKY
AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)



Hotel Wagner Luzern
Beim Bahnhof und Engl. Garten. Modernster Comfort
Fließendes Wasser, kalt und warm, in allen Zimmern
Civile Preise
C. WAGNER - Eigentümer



W. GOLDENBOHM
ZÜRICH
Sanitäre Installationen
Warmwasserbereitungsanlagen
Technisches Bureau
DUFOURSTRASSE 47
TELEPHON 20.860 UND 24.775
TELEGR. GODEFO ZÜRICH

Grosses Restaurant
Unmittelbare Bahnhofnähe in grosser Ortlichkeit des Kantons Aargau. Jahresumsatz Fr. 250,000, ohne Mietzins für 1 Wohnung, grosse Scheune und Landpachtvertrag.
zu verkaufen.
Zugehörig 57 Aren Land, hauptsächlich Baugrund. Die Scheune kann in Geschäftshaus umgewandelt werden. Verkaufspreis Fr. 165,000.—, inklusive bedeutendem Inventar. Anzahlung Fr. 35,000.—.
Verkauf erfolgt krankheitsfrei. Für schriftliche Mitteilungen sehr günstige Gelegenheit. Sich zu wenden an den Beauftragten: J. Sauter, Notar, Aarau.

Poensgen-Mangeln
Kleiner bis grösster Leistung für alle Heizarten
Albert SURBER, Ing., Wallisellen

MELIOR PATENT
die GRILLPFANNE der Zukunft!
(für Gas- und Kohlenfeuerung)



Grosse Brennstoffersparnis! Grosse Zeitersparnis!
Kleiner Anschaffungspreis! Kleiner Anschaffungspreis!
Darum kein Hotel ohne „Meliior“, denn dadurch sind Sie in der Lage, zu jeder Tageszeit Ihre Spezialitäten vom Grill zu servieren. Verlangen Sie bitte meinen Spezialprospekt! Referenzen zu Ihrer Verfügung

Carl Ditting
HOTEL- UND WIRTSCHAFTS-EINRICHTUNGEN
RENNWEG 35 / TELEPHON NO. 32.766
ZÜRICH

Seltene Occasion! Eine komplette
Wäscherei-Anlage
bestehend aus
Wachsmaschine für Kohlenfeuerung, Auswindmaschine und elektr. heizbarer Mänge
alles mit den dazu gehörenden Motoren und mit jeder gewünschten Garantie, wird **sehr billig abgegeben**, eventuell auch Verkauf einzelner Maschinen.
Offerten unter Chiffre B. X. 240 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
ein wichtiger Autostrasse in Känten gelegenes, sehr gut frequentiertes
HOTEL
mit grossem Saal, schöne Restaurationsräume, Fremdenzimmer, grosser, schöner Garten und grosse Garagen. Alles in tadellosem Zustand. Preis sehr günstig. Nähere Auskunft erteilt E. Gerste, Zürcherstrasse 98, Winterthur-Töss.

Amor
Amor sind gut
Amor
Petit Beurre
Berne

AMOR
Schokolade, Coniserie- und Biscuits-Fabriken A.G., Bern

An tüchtigen Fachmann zu verpacken oder zu verkaufen
erstklassiges
Café-Restaurant
Offerten unter Chiffre N. R. 2042 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotels Kurhäuser Pensionen Restaurants
In allen Grössen u. Preislagen in der ganz Schweiz **zu verkaufen**
Verlangen Sie Gratis-Auswahlliste. — Gute Objekte werden stets zu günstigen Bedingungen aufgenommen. Seröse und diskrete Behandlung. Vielfältige Erfahrung.
Liegenschaftsbureau
A. Macek-Kössler, Luzern
Pilatusstrasse 3a

Zu verpacken
15 Einzelhändler 1 Großhändler in komfortablen neu eingerichteten
HOTEL
mit 20 Betten, Fremdenrestaurant, kleiner Landwirtschaft, Skihütte kann ausgebaut werden. Nur kantonsländliche Leute vom Park aus können sich melden unter Chiffre F. 12820 Ch an die Publikations A. G. Chur.

Café-Restaurant
an bord du Lac de Genève, avec 8 pièces, loyer 1.400.— à forfait fr. 15,000.— (facilité de paiement), conviendrait à personne sachant cuisiner. Belle occasion. S'adr. O. MARTIGNY, place Synagogue 2, à Genève.

Gesucht junge Bureauangestellte
in Konfiserie-Restaurant nach Zürich
Allgemeine Verwaltung, Typographie, Deutsch u. Französisch, Verpackung im Hause. Off. mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen unter Chiffre Z. R. 2979 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Nach der Güte des Kaffees beurteilt der Gast das Hotel



Darum muß auch der Kaffee Hag-Aufguß untadelig sein

Spezialfabrik für Hotelaufzüge
jeder Art
15 Patente schützen unsere Auslieferung
Über 20,000 Anlagen ausgeführt
Aufzüge-Fabrik
Schindler & Cie., Luzern
Aktienkapital Fr. 4,400,000.—
Gegründet 1874

Gesucht in grosses Wintersport-Hotel Graubündens
1 Indoor-Entertainer
(kein Gitarrist). Sprachkundige Bewerber, die sich über unzulässige Tätigkeit ausweisen können, belieben Offerten unter Chiffre K. L. 2060 an die Expedition der Hotel-Revue, Basel 2 einzureichen.

tiefe Preise können unsere hohen Qualitäten

Aprikosen halbe extra	1.20
Williamsbirnen halbe	1.12
Erdbeeren extra	1.28
Herzkiroschen rote	1.80
Schwarzwurzeln gestellt	1.74
Schwarzwurzeln gelegt	1.56
Delikatessgurken mit Weinzusatz	5.10

Conservenfabrik St. Gallen A.G.
Tel. 80.68

WEISKONIG

Vorsicht beim Schinken - Einkauf!

Der Verkaufspreis allein sagt recht wenig. Denn man sieht es der geschlossenen Büchse nicht an, was drinnen ist.

Sie können immer darauf gehen: Wenn ein Dosen-Schinken „auffallend günstig“ angeboten wird, dann enthält er viel Sulz. Weil Dosen-schinken brutto für netto verkauft werden, entsteht so der niedrigere Preis.

Hofer-Schinken werden ganz ohne Sulzbeigabe hergestellt.

Wenn Ihr Lieferant Hofer-Schinken nicht kennt, verlangen Sie bitte Bezugsquellenangabe durch

Schinken-Hofer

Bern, Beundenfeldstrasse 19

Das Beste vom Besten ist „AKO“ das garantiert chlorfreie

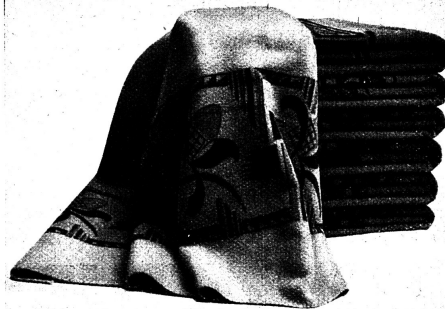
Bleichwaschmittel

Kisten von 50 Paket an franko. Erste Auszeichnungen u. Ref.

Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Lernt Englisch in England

Pens. 5 Std. tägl. Unterr., Handelskurs, Cert., Auto, Reispfand, Prospekt, Knowles, Folkestone



Woll- u. Kamelhaardecken Auto- u. Sportdecken

in allen Grössen
in allen Farben
in allen Preislagen

Bemusterungen bereitwilligst

ENGROS-SPEZIALHAUS FÜR BETTWAREN

RUD. BRENNER & COE, BASEL

Gegr. 1846 — Petersgraben 49 — Telefon 41.844



Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue!

Drum prüfe, wer ..

die Universal-Bodenputzmaschine wird Sie angenehm überraschen. — Unverbindliche Vorführung durch

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Kochlehrstelle frei

per sofort in Gross-Restaurant in Basel.

Offerten von Interessenten, nicht unter 17 Jahren, unter Chiffre L 7696 Q an Publicitas, Basel.

Jeune homme, actif, expérimenté et sérieux, plusieurs saisons dans grands hôtels, diplômé Ecole Supérieure de Commerce et Ecole Hôtelière de Lausanne, parlant français, allemand et un peu d'anglais, cherche place dans bonne maison de la Suisse allem., de préférence emploi à l'année, comme

commis de rang ou sommelier

Prétentions modestes. Certificats et références à disposition. — Offres sous chiffre A. D. 2963 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

MASTERMANN-SMITH ENGLISH INSTITUTE
6 Buckingham Palace Gardens, London, S. W. 1

Anerkannt beste Sprachschule für Ausländer

GESCHÄFTSSPRACHE IN WOIT UND SCHRIEFT LITERATUR

SCHLUSSPRÜFUNGEN MIT 2 DIPLOMEN
Prospekt auf Verlangen

Chef de réception - Direktor

Schweizer, Anfang dreissig, strebsam und arbeitsfreudig, in allen Fächern praktisch durchgeschult, 4 Hauptsprachen perfekt, sucht Vertrauensposten. Erstklassige Referenzen. Offerten unter Chiffre F. V. 2966 an die Hotel-Revue Basel 2

Letzte Kurse diesen Herbst, 3. Dezember und 10. Dezember

MIX-KURSE

in der bekannten

American - Mixing - School, Basel.

Für auswärtige Teilnehmer günstigste Pensions-Arrangements. Prospekt durch:

CH. G. YR, KURSLEITER, DORNACHERSTR. 329 — BASEL

Gelernter Hotel-Mechaniker-Elektriker

sucht in Heizung und Wasserinstallationen bewandert, sucht Stelle als

Mechaniker - Elektriker

in grösseren Hotel oder Anstalt. — Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Bewerber ist verheiratet. Offerten unter Chiffre G. J. 2832 an die Hotel-Revue, Basel 2.

eine **Hochglanz - Bodenwische ohne Glätte**

FUSBA-SPEZIAL

fest und flüssig. Angemessene Preise.

Fröhlich & Co, Bern
Telephon 32.647

England

Kommen Sie nach Margate am Meer für Englisch-Studium, Komfortables Heim, Privatfamilie. £ 7.10.0 per Monat inkl. Unterricht. Mrs. F. J. Pearce, „The Granville“, Athelstan Road, Cliftonville, Margate, Kent.

eheleute

verlangen gratis und verschlossen meine prosiliste No. 10 mit 70 abbildungen über alle sanitären bedarfsartikel:

irrigatoren, frauendouchen, gummiwaren, leibbinden — bruchbänder

Sanitätsgeschäft **P. HÜBSCHER**
ZÜRICH, SEEFELDSTRASSE 4

England

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten

bei guter englischer Familie, Privatstunden, nettes Heim, gute Verpflegung und schönes Zimmer. Frohes Familienleben und bewährter Unterricht. Preis £ 8.10.0 pro Monat, alles inbegriffen. Referenzen zu Diensten.

Roberts, 23, Arthur Road, Margate on Sea, England.

Hotelsekretär-Kurse

Beginn: 10. Januar

Handelsschule Rüdy
Bern, Bollwerk 35

Buchführung, Sprachen, Maschinenschreiben, Stenographie, Menükunde, Weinkunde, Hotelbetriebslehre, Hotelrecht etc. — Unterricht durch Fachlehrer. Stellenvermittlung. — Prospekte gratis. — Beste Referenzen. Telefon 31.000.

Eislauf-Trainer

erfahren, spricht Englisch, Deutsch, Skand. Sprachen und etwas Franz., disponibel für Winter-Saison 1954-55. Antwort an P. H. F., 62, Knightsbridge, London S. W. 1.

Gesellschaftsanzpaar

sucht Engagement

mit erstklassigen Hotel-Referenzen nur in Hotel. — Briefe unter Chiffre B. O. 2955 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für Küche und Toilette

LEINENWEBEREI LANGENTHAL A. G.
IN LANGENTHAL

Lerne ein gutes Englisch in England

Sprachschule Devon, Florence Villa, Oxenden Street, Herne Bay. — Studierter Englisch-Lehrer gibt 2mal täglich Unterricht. Gute Verpflegung. 4 Mahlzeiten. Gute Referenzen. Zeitgemessener Preis.

Einheimische Dönsenzungen

frisch und gesalzen. In. Liefert täglich zu den vortheilhaftesten Preisen die

Kuttlerlei des Metzgereiverbandes
Rue de Hesse 6, GENEVE.

Original

National Kontrollkassen

Fabrikneu oder Occasionen **nur** in der Fabrik-Fillale Zürich, Werdmühlstrasse 10, Tel. 52.650

5 Jahre Fabrikgarantie und Gratisunterhalt auf neuen Kassen. (2 Jahre auf Occasionskassen.)

National

REGISTRIERKASSEN GES. A.G. DAYTON
FIL. ZÜRICH WERDMÜHLESTR. 10

HEIMELIG!

fröhlockt der Gast, und Sie, Herr Hotelier, haben den Nutzen, wenn als Schutzwand hinter Zimmerteilten das wohnliche, farbige

Glanz-Eternit

verwendet wird. Höchste Hygiene, da abwaschbar. Niederer Preis. Auf jeder Unterlage montierbar. — Muster, Prospekt und Kostenvoranschläge durch

Glanz-Eternit A.G. Niederurnen

Herr oder Fräulein kann den

Beruf als Masseur-Masscuse, Pedicure gründl. erlernen

unter günstigen Bedingungen. Off. an K. Imark, Massage-Institut, Pratteln (Baselhand). Staatl. konz. 30jähr. Praxis.

INT. VERKEHRS- u. REISEBÜRO

Jeden Prospekt verteile ich am liebsten aus der Kartotek der Prospektzentrale Zürich

weil für mich am bequemsten, da Hotel- u. Ortsprospekt sofort greifbar beisammen sind.

KUSNACHT ZÜRICH

PROSPEKTZENTRALE ZÜRICH

Angesplitterte Halme?
Unhygienische Halme?

Ausgeschlossen

wenn Sie die feinen

TRINKHALME „LONZATUB“

aus Azetyl - Zellulose, dem Kunstseide-Rohstoff, verabreichen!

HERSTELLER:

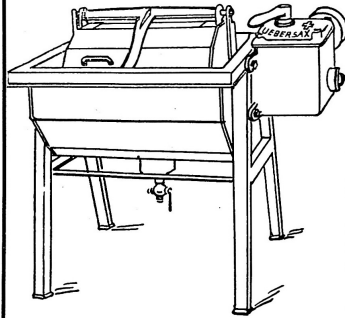
Lonza Elektrizitätswerke und Chemische Fabriken A. G., Basel

ERHÄLTICH BEI:

H. Rivinius & Co., Hotelpapiere, Badenerstr. 16 Zürich

Christofle

Die beste Silberpoliermaschine der Gegenwart. Die letzte Verbesserung des Erfinders „Ubersax“



Offerten, Referenzlisten und Zeugnisse durch die einzige Verkaufsstelle für die Schweiz

S. A. D'ORFÈVRERIE
CHRISTOFLE, PESEUX
(NEUCHÂTEL)

Revue-Inserate haben Erfolg!

Wir empfehlen Ihnen:

Angestellten-Salair-Bücher

deutsch oder französisch

KOCH & UTINGER, CHUR



Diese Anlage wurde im Hotel Metropol Bern ausgeführt.

MODERNE

KÜCHENMASCHINEN- UND GESCHIRRWASCH-ANLAGEN

Fachmännische Ausführung. - Zahlreiche Referenzen aus allen Gebieten der Schweiz.

CHRISTEN & CO A. G. BERN

Marktgasse 28

Telephon 25.611

FRITZ PULVER'S SÖHNE

METZGEREI UND WURSTEREI

BERN, TELEPHON 24.411

empfehlen sich bestens für
IA FLEISCH- UND WURSTWAREN
zu billigsten Preisen. Verlangen Sie Offerten und Probestendungen

Grands Vins de Neuchâtel

Weiss:

Clos de la Reine Berthe Chambleau (Auslese)

Rot:

Vigne du Diable (der beste schweizerische Rotwein)

Mousseux gazéifié:

Topaze rosé, Extra Dry

Darling weiss, Extra Dry

Vin blanc pétillant suisse: **Château-Brillant** in Original u. Literflaschen

Grossproduzent in den besten Lagen:

Compagnie Viticole de Cortailod S.A.

Cortailod (Neuchâtel)

VERKAUF: In jeder guten Weinhandlung zu vorteilhaften Preisen erhältlich



National

Registrier-Kassen
Occasionen

für alle Betriebe, mit Garantie.

Verkauf - Umtausch
Miete - Reparaturen
Papierrollen.

Billigste Preise.

F. ERNST, Ing. AG.

Zürich 3

Weststrasse 50-52

Teleph. 32.028 / 32.984

Vertreter und Lager in:

Basel:

J. Hofor, Gartenstrasse 62

Bern:

H. Kistall, Spitalgasse 40

Luzern:

Ad. Spinnler, Kauffmannweg 14

St. Gallen:

E. Kaiser, Zürcherstrasse 53

Marmor-

Platten liefert in jeder Dimension.
R. ZUBER, MARMORWERK,
GOLDBACH (St. Gallen).



Waschmaschinen



Glättemaschinen

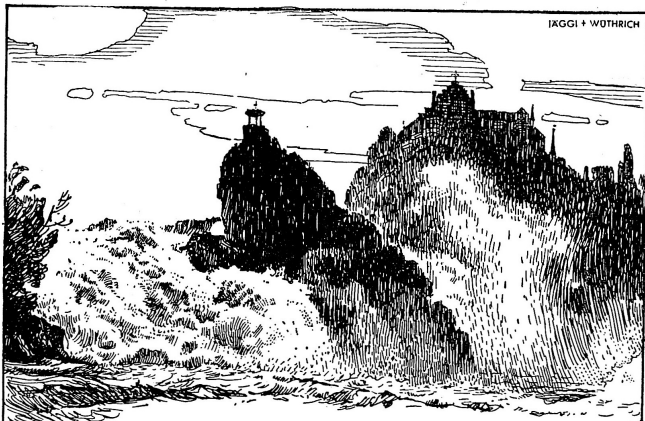


Zentrifugen

Kienast & Lange

A.-G. Zürich

Seefeldstr. 16



Don unserem Milchstrom.

27 1/2 Millionen Hektoliter war die gesamte Milchproduktion des letzten Jahres.

Eine Menge, die genügen würde, den Rheinfluss während 2 1/2 Stunden in Aktion zu setzen.

Doch, das sind trockene Zahlen!

Ueber 900,000 Bauern mit ihren Angehörigen sind auf Gedeih und Verderben auf den Absatz angewiesen.

Was tust Du?

Neben den vielen Vorzügen von Milch, Butter, Käse als Nahrungsmittel, dürfen wir auch die volkswirtschaftliche Seite nicht vergessen.

Jeder Rappen, der im Lande bleibt, schafft wieder mehr Arbeit und Verdienst für alle.

Schweiz. Milchkommission

Darum morgen mehr bestellen!



**MILCH
MACHT
STARK**

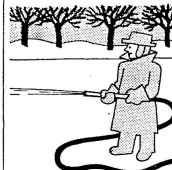
CEYLON TEE

in Original-Kisten von 10, 20 und 46 kg

zu billigsten Preisen

Mustersendungen von 5 Kilo an.

ARNOLD G. BEUTLER
Das Haus für feinen Tee
Münsingen-Bern.



Für Ihre Eisbahn nur einen guten Schlauch!

Mein **Spezial-Hochdruck-Schlauch**

besitzt Schutzringe, um die Eisfläche nicht zu zerkratzen und hält jeder Witterung Stand.

In gewöhnlicher Stärke 30x6 mm nur

Fr. 9.— p. m



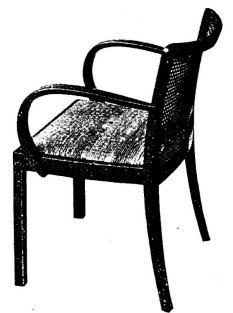
Gratis

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Arbeiten. — Gef. 30 Rfr. für Versandanfragen beifügen. Casa Dara, 430 Rive, Genf

... aber gewiss,
nur bei Inserenten
kaufen!

Englische Sprachschule mit oder ohne Pension

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N. W. 10
Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.



MODELL Nr. 254 F

Der bequeme, leichte Fauteuil aus massiv gebogenem Buchenholz, mit Rohrücken und Polstersitz. Beste Qualitätsarbeit.

Dieses Modell wird benützt im Erfrischungsraum Globus, Basel

Horgen-Glarus Stühle sind beste Schweizerarbeit



H. G. MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS

in Horgen

Gegründet 1882 - Telephon Nr. 924 603